



Gemeinsam stark
für den Menschen

Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria



JAHRESBERICHT 2010

Kennzahlen

STIFTUNG DER CELLITINNEN ZUR HL. MARIA				
		2010	2009	
Einrichtungen				
Krankenhäuser	Anzahl	9	9	
Hospiz	Anzahl	1	1	
Kliniken für Geriatrische Rehabilitation	Anzahl	2	2	
Psychiatrische Tageskliniken	Anzahl	2	2	
Therapiezentren	Anzahl	3	3	
Ambulantes OP-Zentrum	Anzahl	1	1	
Medizinische Versorgungszentren	Anzahl	2	2	
Ausbildungsstätten	Anzahl	2	2	
Seniorenhäuser	Anzahl	16	15	
Kurzzeitpflegeeinrichtungen	Anzahl	7	6	
Tagespflegeeinrichtungen	Anzahl	2	2	
Seniorenwohnen	Anzahl	10	9	
Dienstleister im Gesundheitswesen	Anzahl	2	2	
Daten				
		2010	2009	Veränderung in %
Umsatz¹⁾	Mio. EUR	399,16	392,42	1,72
Betten/Plätze				
Planbetten (Krankenhäuser)	Anzahl	1.976	1.976	0,00
Rehabetten	Anzahl	137	137	0,00
Hospizbetten	Anzahl	9	9	0,00
Pflegeplätze (stationär)	Anzahl	1.281	1.194	7,29
Kurzzeitpflegeplätze	Anzahl	83	83	0,00
Tagespflegeplätze	Anzahl	24	24	0,00
Seniorenwohnungen	Anzahl	230	222	3,60
Mitarbeiter				
Mitarbeiter (gesamt)	Anzahl	6.302	6.431	-2,01
Mitarbeiter (Krankenhäuser)	Anzahl	3.648	3.707	-1,59
Mitarbeiter (Seniorenhäuser)	Anzahl	1.322	1.265	4,51
Mitarbeiter (alle weiteren Einrichtungen)	Anzahl	1.332	1.459	-8,70

¹⁾ nicht konsolidiert

Gemeinsam stark für den Menschen

Inhalt

Grußwort von Vorstand und Geschäftsführung	2
Highlights des Jahres 2010	4
Die Stiftung im Jahr 2010	6
Gremien der Stiftung	8
Gemeinsam stark für den Menschen	9
Ein gutes Ergebnis	9
Katholische Identität des Verbundes	18
Leistungen in Medizin und Pflege	22
Engagement und Mitarbeiter	26
Unsere Struktur	28
Hospitalvereinigung St. Marien GmbH	30
Unsere Krankenhäuser	31
Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria	48
Unsere Seniorenhäuser	49
Unsere Dienstleister	58
Unsere Einrichtungen	61
Impressum	63

Grußwort von Vorstand und Geschäftsführung



Von links nach rechts: Dr. Leopold Schieble (stv. Vorsitzender), Dr. Hermann Josef Burghaus, Hans Mael (Vorsitzender), Schwester M. Bernharda Krämer und Thomas Gäde (Geschäftsführer)

Sehr geehrte Damen und Herren,

„Gemeinsam stark für den Menschen“ – lautet der Titel, unter den wir unseren diesjährigen Jahresbericht gestellt haben. Damit wollen wir das konsequent weiterführen, was wir im ersten Bericht im vergangenen Jahr als unser Proprium formuliert haben: Die Sorge um den kranken und pflegebedürftigen Menschen, motiviert aus christlicher Nächstenliebe.

Für den Menschen machen sich die Stiftung und ihre Einrichtungen stark. Ihm gelten unsere Verpflichtung und unser tägliches Engagement. Dafür arbeiten Fachleute aus verschiedenen Bereichen und Spezialisten aus unterschiedlichen Häusern interdisziplinär und vernetzt zusammen. Nach neuesten wissenschaftlichen Methoden und aktuellen Erkenntnissen gelangen sie zu einem abgestimmten Ergebnis zum Wohl des Patienten. Denn es geht in unseren Krankenhäusern nicht um das medizinisch Machbare, sondern um das medizinisch, pflegerisch, sozial und ethisch Vertretbare. Um hier eine bestmögliche und individuell angemessene Lösung herbeizuführen, bedarf es einer werteorientierten Grundlage und des stetigen Dialogs aller Beteiligten.

Im vergangenen Jahr haben wir erstmals einen umfangreichen Jahresbericht aufgelegt. Die positive Resonanz hat uns darin bestärkt, diesen Weg weiterzugehen – auf Basis der etablierten und damit bewährten Struktur. Mit der kompakten Darstellung des Verbundes, seiner Leistungen und Einrichtungen trägt der vorliegende Rück- und Ausblick zu einer besseren Unternehmensübersicht und erhöhten Transparenz bei.

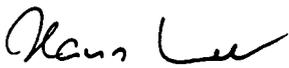
Auch in diesem Jahresbericht erwartet Sie eine Zusammenfassung unserer Ziele und Aufgaben. Er zeigt, wer wir sind, was wir 2010 erreicht haben und wie wir die Zukunft gestalten wollen. Schon heute ist die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria einer der größten Anbieter von Gesundheitsdienstleistungen in der Region Köln-Bonn-Aachen-Wuppertal. Über die erfolgreiche Integration unterschiedlichster Einrichtungen in die Stiftung freuen wir uns. Dies gilt es nun verstärkt in die Öffentlichkeit zu tragen, denn noch werden wir nicht ausreichend als leistungsstarker Verbund wahrgenommen. Was 2010 unternommen wurde und künftig geplant ist, um unseren Bekanntheitsgrad zu erhöhen, erfahren Sie im Kapitel „Katholische Identität des Verbundes“.

Unsere zentrale Aufgabe ist und bleibt es, die Ordenstradition mit den Zielen eines professionell geführten Unternehmens zu vereinen. Im Jahr 2010 wurden zahlreiche Maßnahmen umgesetzt, um die vorhandenen Standorte zu modernisieren und zu stärken. Unser gesundes Wachstum realisieren wir dabei aus eigenen Stärken und Kompetenzen. Indem wir gezielt Schwerpunkte in Medizin und Pflege setzen, sichern wir unsere Wettbewerbsfähigkeit in einem umkämpften Markt – und bieten den Menschen in den Heimatregionen zugleich eine bessere Versorgung. Einen hohen Stellenwert haben zudem die Investitionen in die Aus- und Weiterbildung der Mitarbeiter. Dies ist die Grundvoraussetzung, um gut qualifizierte Kräfte langfristig zu binden. Denn es sind vor allem die motivierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die unseren Auftrag in Medizin und Pflege in den Einrichtungen der Stiftung mit Leben füllen. Im Rahmen unserer weitsichtigen Strategie werden wir den eingeschlagenen Kurs weiter fortsetzen.

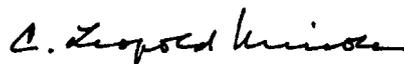
Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Durchblättern und Lesen unseres Jahresberichtes 2010.

Köln, im September 2011

Vorstand und Geschäftsführung



Hans Mauel (Vorsitzender)



Dr. Leopold Schieble (stv. Vorsitzender)



Schwester M. Bernharda Krämer



Dr. Hermann Josef Burghaus



Thomas Gäde

HIGHLIGHTS

des Jahres 2010

JANUAR

FEBRUAR

MÄRZ

APRIL

MAI

JUNI

GUTE NOTE FÜR HÖCHSTE QUALITÄT

1,2
Gesamtnote
MDK-Prüfung

1,0
Bewohner-
befragung

Qualitätssicherung hat eine hohe Bedeutung für uns. Wir möchten die Lebensqualität unserer Bewohner und die Arbeitsplatzqualität unserer Mitarbeiter immer weiter verbessern.

Top-Bewertungen für Seniorenhäuser

Mit besten Pflegenoten schnitten die Seniorenhäuser bei den Prüfungen durch den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) ab. Bereits die ersten Ergebnisse des „Pflege-TÜV“ bestätigten das hohe Qualitätsniveau der Einrichtungen, die sehr gute Pflege und hochwertige Betreuung. Die Seniorenhaus GmbH als Träger der Einrichtungen freut sich über das gute Abschneiden, sieht aber weiterhin Verbesserungsbedarf bei der Vorgehensweise zur Ermittlung der Noten: So werden z. B. spirituelle und seelsorgliche Angebote nicht berücksichtigt.



„Da Vinci“ ermöglicht schonende OPs

Im Februar nahm das Heilig Geist-Krankenhaus als erste Kölner Klinik einen Da Vinci-Operationsroboter in Betrieb. Mit seinen mikrofeinen Instrumenten sind absolut präzise und äußerst patientenschonende Eingriffe möglich. Der „Da Vinci“ wird vor allem in der Klinik für Urologie eingesetzt. Das Krankenhaus investierte über 1 Mio. Euro in die Anschaffung des vierarmigen „Hightech-Assistenten“.

Seniorenhäuser mit neuer Regionalstruktur

Neue Strukturen für die Seniorenhäuser sind seit Februar 2010 etabliert. Drei Regionalleitungen bilden die neue Ebene zwischen der Kölner Geschäftsführung und den einzelnen Seniorenhausleitungen.



Mit der Neuausrichtung werden die Regionen Köln, Bonn und Düren/Kleve nachhaltig gestärkt. Darüber hinaus werden die Seniorenhausleitungen entlastet und haben mehr Zeit vor Ort: Für die Bewohner.

Darmzentrum zertifiziert

St. Franziskus-Hospital, Heilig Geist-Krankenhaus und St. Vinzenz-Hospital bilden das erste kooperierende Darmzentrum Kölns. Das St. Marien-Hospital ist als Partner im Netzwerk ebenfalls eingebunden. Die offizielle Verleihung des Zertifikats fand im Rahmen des Darmkrebs Symposiums am 6. März statt. Kölns Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes übergab die Urkunden an die Chefarzte der Viszeralchirurgischen Kliniken: Dr. Elmar Kleimann, Prof. Dr. Ernst Eypasch und Dr. Thomas Wilhelm.

JULI

AUGUST

SEPTEMBER

OKTOBER

NOVEMBER

DEZEMBER



10 Jahre Hospiz St. Vinzenz

Im März feierte das Hospiz St. Vinzenz sein 10-jähriges Bestehen in Köln-Nippes. An zwei Tagen wurde das Jubiläum mit Fach- und Podiumsveranstaltungen sowie einem bunten Bühnenprogramm begangen. Das Hospiz ist räumlich im gleichnamigen Krankenhaus untergebracht. Es wird durch einen ambulanten Dienst ergänzt und seit 2004 durch einen engagierten Förderverein unterstützt.

Neues Bettenhaus eingeweiht

Darauf hatten Patienten und Mitarbeiter schon lange gewartet: Am 12. Juni wurde am Petrus-Krankenhaus an der Carnaper Straße der neue Trakt mit 72 Betten eingeweiht. In dem Gebäude entstanden auf vier Etagen hochmoderne Stations- und Funktionsbereiche für mehrere Kliniken.



Der feierliche Einweihungsgottesdienst fand in der neuen Hauskapelle statt; die Einsegnung erfolgte durch Weihbischof Dr. Rainer Woelki.

Imagekampagne in Köln und Wuppertal

Großplakate in der Region Wuppertal und Köln zogen Ende August und Anfang November die Blicke auf sich. Die Imagekampagne der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria mit insgesamt sechs Motiven war an rund 300 Standorten an Rhein und Wupper zu sehen. Die großformatigen Bilder stellten jeweils ein medizinisch-pflegerisches Krankenhausmotiv dar und warben für den Trägerverbund und seinen Internetauftritt.



Ethik-Forum für Krankenhäuser

Orientierung schaffen und Hilfestellung für den Klinikalltag anbieten: Das waren die Anliegen des ersten Ethik-Forums der Kölner Cellitinnen-Krankenhäuser am 28. Oktober. Moderiert von Carmen Thomas diskutierten die renommierten Podiumsteilnehmer praxisnah über Grenzfragen aus Medizin und Pflege. Alle 130 Teilnehmer brachten sich aktiv mit schriftlichen Beiträgen ein, die systematisch ausgewertet werden, um weitere Maßnahmen gemeinsam zu entwickeln.

Die Stiftung im Jahr 2010

„Unsere Unternehmensführung ist untrennbar mit christlichen und ethischen Werten verbunden.“



Aufwärtstrend setzt sich fort

Ein Blick auf die Kennzahlen des Jahres 2010 zeigt, dass wir uns weiterhin auf dem anvisierten Wachstumskurs befinden. Die Integration des Klinikverbundes St. Antonius und St. Josef in die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria ist auf gutem Wege – auch wenn es noch einiger Anstrengungen bedarf, um sämtliche Krankenhäuser und Einrichtungen in der Region Wuppertal vollständig auf Wirtschaftlichkeit auszurichten. Die Stiftung insgesamt kann aber dennoch ein positives Jahresergebnis verbuchen. Besonders erfreulich ist dabei, dass alle vier Kölner Krankenhäuser auch 2010 ein Umsatzplus verzeichnen konnten. Die stationären Aufnahmen haben sich hier ebenfalls durchweg im Vergleich zum Vorjahr erhöht.

Im Bereich der Senioreneinrichtungen konnten wir unser Angebot im Jahr 2010 deutlich ausweiten: Sowohl die Anzahl der stationären Pflegeplätze als auch der Seniorenwohnungen ist gestiegen. Mit dem modernen Seniorenhaus Heilige Drei Könige in Köln-Ehrenfeld wurde die 16. Einrichtung der Seniorenhaus GmbH fertiggestellt. Im Jahr 2011 finden die offizielle Einweihung und die Einsegnung statt.

Prädikat: Qualitativ wertvoll

Gute wirtschaftliche Ergebnisse schaffen die Basis für den gezielten Ausbau unserer Leistungen in Medizin und Pflege, den wir 2010 durch vielfältige Maßnahmen vorangetrieben haben. Hierzu zählen vor allem Investitionen in bauliche Verbesserungen sowie in die Ausstattung der Einrichtungen. Diese sehen wir als Investitionen in die Zukunft, denn sie sichern langfristig die Standorte und damit den Erfolg der Stiftung. Eine erstklassige Versorgungs- und Behandlungsqualität bieten wir aber bereits heute. Bestätigt wird dies unter anderem durch die Tatsache, dass die meisten Krankenhäuser des Klinikverbundes St. Antonius und St. Josef Akademische Lehrkrankenhäuser der Universität Düsseldorf sind, und seit 2010 dürfen sich alle Kölner Krankenhäuser der Stiftung Akademische Lehrkrankenhäuser der Universität zu Köln nennen. Während das St. Vinzenz-Hospital und das St. Franziskus-Hospital diesen Zusatz schon seit 2006 tragen, erhielten nun auch das Heilig Geist-Krankenhaus und das St. Marien-Hospital die begehrte Auszeichnung. Sie gilt als echtes Qualitätssiegel und Garant für die qualitativ hochwertige Ausbildung des akademischen Nachwuchses.



Werte in der täglichen Arbeit

Als Unternehmen im Wettbewerb sind Zahlen und Ergebnisse für uns wichtig – sie sind aber längst nicht alles, was uns auszeichnet und worüber wir uns definieren. So ist die Unternehmensführung untrennbar mit christlichen und ethischen Werten verbunden.

Die Weiterentwicklung von Themen wie Glaubensleben, Ethik, Leitlinien und Unternehmenskultur ist in der Stiftung als kontinuierlicher Prozess angelegt und findet sich in der Organisation und den internen Abläufen wieder. Dazu gehörte im Jahr 2010 zum Beispiel, dass die Seelsorge bei der Ausbildung unserer Mitarbeiter verstärkt in den Fokus rückt und dass Leitlinien für die Pflege festgeschrieben und in der täglichen Arbeit etabliert werden.

Um die auf das Miteinander ausgerichtete Unternehmenskultur der Stiftung sicherzustellen, suchen wir, wo immer es möglich ist, den intensiven Austausch mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dies geschieht durch gemeinsame Aktivitäten genauso wie durch standortübergreifende Befragungen. 2010 konnten wir auf diese Weise ein Stimmungsbild zeichnen und neben guten Zufriedenheitswerten auch sehen, wo der Schuh drückt. Die gewonnenen Erkenntnisse helfen uns dabei, Veränderungsprozesse anzuregen. Denn auch eine gute Kommunikationsstruktur kann man immer noch verbessern. Ein Beispiel dafür ist das neue Intranet der vier Kölner Cellitinnen-Krankenhäuser. Seit Juli 2010 freigeschaltet, ermöglicht es einen erweiterten Austausch zwischen den Einrichtungen, die so noch stärker voneinander profitieren können. Demnächst werden auch die Häuser in der Region Wuppertal in die gemeinsame Informationsplattform integriert.

Gremien der Stiftung

Stiftungsvorstand:

Hans Mauel (Vors.)
Dr. Leopold Schieble (stv.)
Schwester M. Bernharda Krämer
Dr. Hermann Josef Burghaus
Theo Hellmann (bis März 2011)

Geschäftsführer:

Thomas Gäde

Aufsichtsrat der Hospitalvereinigung

St. Marien GmbH:
Theo Hellmann (Vors.)
Dr. Hermann Josef Burghaus (stv.)
Schwester M. Julitta Schäfer
Schwester Katharina Maria Finken
Josef Achilles
Prof. Dr. med. Elmar Doppelfeld
Prof. Dr. Dr. med. Johannes M. Fox
Hans Mauel
Dr. Wolfgang Reetz
Wilhelm Scheidgen
Wilhelm Straaten
Udo Stürmer
Dr. Klaus Tiedeken

Geschäftsführung der Hospitalvereinigung

St. Marien GmbH:
Thomas Gäde
Martin Stein

Geschäftsführung der Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria und der St. Gertrud Seniorenhaus GmbH:

Thomas Gäde
Stephanie Kirsch

Geschäftsführung der ProServ:

Hans J. Peglow

„Gemeinsam stark für den Menschen – unser leistungsfähiger Stiftungsverbund schafft die Voraussetzungen, um diesem Anspruch auf allen Ebenen gerecht zu werden.“

Hans Mauel (Vorsitzender des Stiftungsvorstandes)

Was ist wichtig?

Ein gutes Ergebnis –

Gemeinsam stark für den Menschen

Ärztliche Diagnosen und Therapien sowie gute Pflege können lebensrettend sein. Für dieses Ergebnis lohnt sich ein beständiger und engagierter Einsatz 365 Tage im Jahr. Interdisziplinär und standortübergreifend arbeiten unsere Einrichtungen an Lösungen zum Wohle der Patienten und Bewohner. Wichtig dabei ist, dass die Einstellung stimmt: In den Verbundhäusern ist sie durch christliche Werte und gelebte Nächstenliebe gekennzeichnet. Das prägt die Arbeit und macht stark: Ob im Krankenhausbereich, in den 16 Seniorenhäusern oder den weiteren Einrichtungen. Unsere Mitarbeiter engagieren sich direkt oder indirekt für die Menschen, die Zuwendung brauchen.



gemeinsam

Stärkung der Qualität und Wirtschaftlichkeit von Medizin und Pflege

Der Krankenhaussektor ist im Umbruch. Nur die Kliniken, die sich zu leistungsfähigen Verbänden zusammengeschlossen haben, können langfristig am Markt erfolgreich sein. Mit dem größeren Netzwerk, das auch den Wuppertaler Klinikverbund St. Antonius und St. Josef umfasst, können wir den wachsenden Anforderungen besser begegnen. Die Qualität unserer Einrichtungen sichern wir durch Investitionen in Aus- und Erweiterungsbauten sowie durch das Angebot neuer Leistungen. So nutzen wir interne und externe Vorteile durch Erfahrungsaustausch und Kooperationen und festigen dadurch unsere Marktstellung. Im Verbund können wir die kompetente Grund- und Regelversorgung mit dem Ausbau von Behandlungsschwerpunkten gezielt kombinieren. Wirtschaftliche Vorteile investieren wir konsequent in die Häuser sowie in die persönliche und fachliche Entwicklung der Mitarbeiter.



Handeln in unserer Stellung als vertrauter Partner zum Nutzen der uns anvertrauten Menschen

Vorschusslorbeeren sind für uns Verpflichtung. Von uns als leistungsstarkem Träger und vertrautem Partner werden die vielfältigen Wohn- und Lebensformen in den Seniorenhäusern und der Ausbau der unterschiedlichen Angebote für die Bewohner an den Standorten gern angenommen. Die Häuser sind Teil der Gemeinde und eingebunden in gut funktionierende Netzwerke. Dieses Vertrauen durch Präsenz und Nähe schafft immer bessere und innovative Angebote, wie das neu entstehende Seniorenhaus Heilige Drei Könige in Köln. Um die Strukturen vor Ort zu verbessern, wurde im Jahr 2010 die Reorganisation der Zuständigkeiten vorgenommen. Sie verkürzt die Entscheidungswege und verbessert die Verantwortlichkeiten in und zwischen unseren Seniorenhäusern.

nah



kompetent



Von der Arbeitsteilung zwischen Kernleistung, Einkauf, Logistik und Peripherie profitieren

Nur wer wirtschaftlich denken kann, wird langfristig sozial handeln können. Daher setzt der Verbund auch auf erwerbswirtschaftliche Zweige, wie die ProServ Management GmbH. Sie hat sich in den letzten Jahren von einem kleinen Versorger zu einem regionalen Marktführer für die Versorgung von Krankenhäusern, Seniorenheimen und anderen Einrichtungen im Gesundheitswesen entwickelt. Einkauf sowie Transport- und Dienstleistungsaufgaben können mit der ProServ Rhein-Erft GmbH und der ProServ Logistics GmbH zeitgemäß abgewickelt werden: Für die Häuser der Stiftung wie auch für weitere Einrichtungen auf dem freien Markt. So können sich Kranken- und Seniorenhäuser auf ihre Kernaufgaben konzentrieren und wissen einen hochspezialisierten Dienstleister an ihrer Seite.



erfahren

Profilierung der Standorte durch innovative Projekte und neue Angebote

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Diese Gleichung gilt auch für die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Denn unter diesem gemeinsamen Dach lassen sich Belastungen einzelner Einrichtungen besser auffangen. Als wirtschaftlich denkendes und handelndes Unternehmen zeichnet den Verbund eine solide Finanzpolitik ebenso aus wie eine aktive, langfristig angelegte Unternehmensentwicklung. Frühzeitig haben wir die Weichen gestellt für eine Stärkung der Standorte durch Kompetenz, Modernität und Profil. Mit innovativen Projekten und neuen Angeboten nehmen alle Einrichtungen die Zukunft in die Hand, um gesund zu wachsen und selber gestalten zu können.



Katholische Identität des Verbundes

Gelebte Werte für zukünftigen Erfolg

Gemeinsames Wirken und Handeln

Auf dem Gesundheitsmarkt, wie er sich heute darstellt, haben Einzelkämpfer kaum eine Chance. Vielmehr verspricht die eng verknüpfte Arbeit im Verbund eine erfolgreiche Zukunft in unserer hart umkämpften Branche. Zusammenhalt und ein starkes Miteinander gehören seit jeher zu den elementaren Grundsätzen der Ordensgemeinschaft und der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria – und das nicht primär aus wirtschaftlichen Interessen, sondern aus Überzeugung. Wie in jedem anderen Unternehmen ist auch unsere Arbeitsweise ergebnisorientiert, kostenbewusst und auf die Zukunft ausgerichtet. Denn gute Ergebnisse sind die Voraussetzung, um erforderliche Investitionen zu tätigen und die einzelnen Standorte weiterzuentwickeln. Und doch gibt es einen entscheidenden Unterschied: Unsere christliche Prägung und katholische Identität.

Mit Stolz blicken wir auf die lange und traditionsreiche Geschichte der Ordensgemeinschaft der Cellitinnen zur hl. Maria zurück, aus der wir entstanden sind – und der wir uns stets verpflichtet fühlen. Veränderungen galt es im Laufe der Jahrhunderte immer wieder zu bewältigen, daran hat sich bis heute nichts geändert.

Aktuell trifft das auf unsere Häuser und Einrichtungen ebenso zu wie auf das deutsche Gesundheitssystem insgesamt. Diesem Wandel, der viel Flexibilität erfordert, begegnen wir mit beherztem gemeinsamem Handeln in unserem wachsenden Verbund. Auf diese Weise können wir auf Basis einer christlichen Werteorientierung unsere Mission auch in Zukunft erfolgreich erfüllen: Die uns anvertrauten Patienten und Bewohner mit modernen Gesundheitsdienstleistungen optimal zu versorgen.

Werte als Basis für strategische Entwicklung

Dem Stichwort „Werte“ kommt dabei eine entscheidende Bedeutung zu. Für die Unternehmenssteuerung der Kölner

„Dem Wandel im Gesundheitssystem begegnen wir mit Flexibilität und beherztem gemeinsamem Handeln im wachsenden Verbund.“





Krankenhäuser haben wir im Jahr 2010 eine Balanced Scorecard entwickelt. Angelegt als Fünfjahresplan, unterstützt uns dieses Führungsinstrument bei der strategischen Ausrichtung der Hospitalvereinigung St. Marien. Neben der Zielformulierung in klassischen Bereichen wie Entwicklung, Prozesse, Kunden und Finanzen stehen darin die Werte an erster Stelle. Die wiederum sind unterteilt in die vier Aspekte Glaubensleben, Ethik, Leitlinien und Unternehmens-

kultur. Zusammen bilden sie die tragenden Säulen der Unternehmenspolitik. Daher ist es ein wichtiges Anliegen, sie kontinuierlich weiterzuentwickeln und in unseren Häusern mit Leben zu füllen.

Eine ähnlich ausgerichtete Strategieplanung verfolgt die Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria. In ihrem Positionspapier „Wir 2015“ lauten die zentralen Themen: Religiöse Betreuung, gehobenes

Ambiente und fürsorgliches Lebensumfeld, Spezialisierung der Betreuungsangebote, Einbindung in die Gemeinde sowie Kooperationen. Die entsprechenden Zielvorgaben schaffen Transparenz und dienen der kontinuierlichen Maßnahmenverfolgung.

Auf persönlich vorgelebte christliche Grundhaltungen, vor allem im Umgang mit Mitarbeitern und Kunden, legt die ProServ großen Wert.

Auch wenn wir als wirtschaftlich denkendes Unternehmen am Markt agieren, so ist und bleibt unser Antrieb die Liebe zu Gott und zu den Menschen. Die Verantwortlichen bei der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria sind davon überzeugt, dass gerade die christliche Grundausrichtung ein wichtiger Schlüssel zum Erfolg ist. Zudem haben sie mit einer soliden und weitsichtigen Finanzpolitik frühzeitig die Weichen gestellt, um die gesteckten Ziele zu erreichen. Und die lauten: Die bestehenden Einrichtungen dauerhaft zu sichern, weitere Marktanteile zu gewinnen sowie dem exzellenten Ruf in Bezug auf die Qualität der Pflege, Betreuung und Begleitung sowie der hochwertigen medizinischen Ausstattung weiterhin gerecht zu werden.



Unterstützung beim Thema Ethik

Ethische Fragestellungen ziehen sich wie kein anderes Thema durch den ärztlichen und pflegerischen Alltag. Häufig stehen Ärzte und Pflegenden vor Situationen, die schwierig zu beurteilen sind und in denen das weitere Vorgehen nicht eindeutig ist. Deshalb motiviert die Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, sich mit einzubringen und den Dialog unter Fachleuten und mit Angehörigen zu suchen.

Um die Arbeit der Ethik-Teams und die ethischen Konsile in den einzelnen Krankenhäusern zu ergänzen und praxisbezogene Hilfestellungen zu geben, gründeten die Kölner Cellitinnen-Krankenhäuser im Jahr 2008 ein interdisziplinär besetztes Ethik-Komitee. Es formulierte ethische

Empfehlungen zu den Themen Therapiezielbegrenzung, Patientenverfügungen sowie zum Umgang mit PEG-Sonden zur künstlichen Ernährung, die anschließend in den bestehenden Leitlinienkatalog aufgenommen wurden. Nach dem Zusammenschluss mit dem Wuppertaler Klinikverbund St. Antonius und St. Josef 2009 ist eine Erweiterung des Ethik-Komitees erforderlich. Dies soll im kommenden Jahr umgesetzt werden.

Auch in den Weiterbildungsmaßnahmen bildet das Thema Ethik einen wichtigen Schwerpunkt. Für die Seniorenhäuser erstellt das CIS (Cellitinneninstitut für Qualitätssicherung) jährlich einen umfangreichen Weiterbildungskatalog. Hier werden unter anderem Moderationstrainings für ethische Konsile und erstmalig eine Qualifizierung zum „Begleiter in der Seelsorge“ angeboten. Damit sollen Mitarbeiter gezielter für seelsorgliche Belange der Bewohner qualifiziert werden. Dies ist notwendig, um als katholischer Träger auch langfristig ein christliches Profil wahren und eine entsprechende Begleitung bei Krankheit und bevorstehendem Tod gewährleisten zu können.

In anderer Ausprägung hat die IBF (Innerbetriebliche Fortbildung der Krankenhäuser) das Themenfeld der Werte im Programm. In den Krankenhäusern gibt es ergänzend seit 2010 für alle Mitarbeiter das E-Learning-Programm „Christliches Handeln im Krankenhaus“ (CHRiK-Online). In den Seniorenhäusern hat sich der Online-Kurs zur kirchlichen Unternehmenskultur (KUK-Online) bereits etabliert, der von allen Mitarbeitern abgeschlossen wird.

Premiere für das „Ethik-Forum“

Im Oktober 2010 fand im St. Vinzenz-Hospital erstmals ein „Ethik-Forum“ der Kölner Krankenhäuser statt. Geleitet von der bekannten Journalistin und Moderatorin Carmen Thomas, entwickelte sich eine rege Diskussion, an der interne wie externe Spezialisten teilnahmen. Neben theoretischen Fragestellungen waren es vor allem die Berichte und Beispiele aus der Praxis, die alle Beteiligten berührten und ein deutliches Signal für die Bedeutung der ethischen Reflexion in Medizin und Pflege setzten. Von der Auswertung der zahlreichen Hinweise und Fragestellungen erwarten die Mitarbeiter in Medizin und Pflege wertvolle Impulse für das weitere Engagement in diesem Bereich.



Thomas Gäde
Geschäftsführer

„Die Stiftung hat viel zu bieten – und das soll auch nach außen deutlich werden.“

Geschäftsführer Thomas Gäde erklärt, warum Öffentlichkeitsarbeit für den Stiftungsverbund so wichtig ist.

Herr Gäde, im August und November 2010 haben Sie eine groß angelegte Werbeaktion für die Cellitinnen-Krankenhäuser in Wuppertal und Köln gestartet. Was war der Hintergrund dieser Kampagne?

In den letzten 15 Jahren sind zahlreiche Senioren- und Krankenhäuser anderer Ordensgemeinschaften, Kirchengemeinden und Stiftungen in unsere Tochtergesellschaften aufgenommen worden. Jedes Haus wurde individuell geführt, folgte aber dem gleichen Anspruch, für den der Name Cellitinnen steht. Im Verbund werden die Vorteile, die sich daraus sowohl für Patienten als auch für Bewohner und Mitarbeiter ergeben, gebündelt. Die Stiftung hat viel zu bieten – und das soll auch nach außen deutlich werden.

Welche Vorteile sind das konkret?

Ein leistungsstarkes Gesamtunternehmen, wie wir es sind, gibt den zu betreuenden Menschen ein gutes Gefühl, weil sie sehen, welch vielfältige Kompetenz und welches Know-how hinter dem Verbund und seinen vielen Spezialisten stehen. Aber auch unsere Mitarbeiter erleben, dass wir ein professioneller Arbeitgeber mit gutem Ruf sind, der ihnen unterschiedliche berufliche Entwicklungschancen bieten kann.

Können Sie schon einen positiven Effekt Ihrer Öffentlichkeitsarbeit erkennen?

Im Vergleich zu unserer Ausgangssituation vor drei Jahren, als kaum jemand den Namen Cellitinnen kannte, hat sich schon einiges getan. Eine Umfrage in Köln ergab, dass er mittlerweile einen Bekanntheitsgrad von rund 30 Prozent hat. Das ist gut, aber noch deutlich ausbaufähig – insbesondere für die Kölner Seniorenhäuser. Wir müssen unsere positiven Ergebnisse intensiver der Öffentlichkeit mitteilen. Beispielsweise haben unsere Seniorenhäuser bei den Pflegenoten des MDK sehr gute Bewertungen erzielt, eine bundesweite Studie der ADMED GmbH zur wirtschaftlichen Situation von Krankenhäusern hat für unsere vier Kölner Kliniken eine hervorragende Positionierung ergeben. Beides sind Erfolge, mit denen wir unsere hohe Leistungsfähigkeit hervorheben können.

Wie sieht die weitere Planung aus?

Die Großplakate im Stadtgebiet Köln und der Region Wuppertal sowie die Anzeigen in den führenden Kölner Tageszeitungen waren ein guter Anfang, die Gesamtorganisation als Einheit darzustellen und unsere Leistungen zu präsentieren. Darauf werden wir mit weiteren Maßnahmen aufbauen, z. B. ist für 2011 ein Gesundheitsmagazin der Kölner Krankenhäuser in Zusammenarbeit mit der örtlichen Presse geplant. In Wuppertal nehmen unsere Krankenhäuser aufgrund ihrer spezialisierten Leistungen an verschiedenen Fach- und Publikumsveranstaltungen teil. Das schafft öffentliches Interesse und gewinnt das Vertrauen zurück, welches in Vorjahren verloren wurde. Darüber hinaus ist es wichtig, dass sich auch die Mitarbeiter noch stärker mit dem Verbund identifizieren. Dies gelingt durch persönlichen Austausch, gemeinsame Projekte, durch übergreifende Medien und die zukünftig geplante gemeinsame Intranetplattform. Natürlich sind auch informelle Begegnungen wichtig, wie beispielsweise das Dürener Familienfest der Cellitinnen-Einrichtungen im kommenden Jahr.

Die vielen hausübergreifenden Projekte, die wir stetig ausbauen, zeigen, dass wir hier auf dem richtigen Weg sind. Die Stärken der einzelnen Personen und der Standorte müssen für den gesamten Verbund nutzbar gemacht werden.

Leistungen in Medizin und Pflege



In den Cellitinnen-Einrichtungen in besten Händen

Investitionen in die Zukunft

Die ganzheitliche Versorgung von Patienten und alten Menschen hat bei der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria drei Dimensionen: Das breite medizinische Leistungsspektrum, die hervorragende Qualität des Angebots und der Mehrwert durch die ideale Ausrichtung, die sich in Merkmalen wie persönlicher Zuwendung, Nächstenliebe, Geborgenheit und Gastfreundschaft zeigt. Auf dem aktuellsten Stand von Wissenschaft und Technik bleiben wir, indem wir umfangreiche Investitionen in unsere

Einrichtungen tätigen und unser qualifiziertes Personal motivieren, sich stetig weiterzuentwickeln.

Entsprechend unserem Unternehmensziel wollen wir vor allem über die Qualifizierung unseres Leistungsangebots an den traditionellen Standorten wachsen. Damit wir langfristig eine führende Adresse für moderne Dienstleistungen in den Bereichen Gesundheit, Pflege und Betreuung bleiben, haben wir im Jahr 2010 zahlreiche Bauprojekte und Modernisierungsmaßnahmen

„Investitionen in unsere Einrichtungen und die Qualifizierung des Personals sichern heute den Erfolg von morgen.“



ERHÖHTE EFFIZIENZ

Kooperationen sind das wichtigste Mittel, mit dem in der Stiftung wertvolle Synergieeffekte erzielt werden. Leistungsfähige Abläufe und Prozesse – intern wie auch in der Zusammenarbeit mit externen Dienstleistern – sind das Ergebnis des intensiven Austausches sowohl unserer Einrichtungen untereinander als auch mit anderen Trägern in unseren Heimatregionen. In vielen Bereichen sehen wir bereits die positiven Auswirkungen und streben daher überall dort, wo es möglich und sinnvoll ist, weitere strategische Allianzen an.

Zu den bereits umgesetzten Maßnahmen gehören exemplarisch:

- Die Zusammenführung wichtiger Kernbereiche, z. B. von Zentralapotheke und Zentralsterilisation für alle klinischen Einrichtungen.
 - Die Bündelung von Kompetenzen in den übergeordneten Dienstleistungszentren (DLC) Finanzen, Versorgung, Personal und Recht sowie Informationstechnologie für die Krankenhäuser und deren Tochtergesellschaften.
 - Die koordinierte Speiserversorgung, z. B. durch die neue Zentralküche im Seniorenhaus St. Ritastift, die neben dem eigenen Haus und den Seniorenhäusern in der Region Düren zusätzlich weitere externe Einrichtungen wie Kindertagesstätten mit Speisen beliefert.
- Unser gemeinsames Versorgungs- und Logistikunternehmen ProServ, das als Tochtergesellschaft der Stiftung seit Jahren auch für viele andere Einrichtungen im Gesundheitswesen tätig ist.
 - Die Zusammenarbeit zwischen niedergelassenen Ärzten, Kliniken und Seniorenhäusern, um Menschen bessere Behandlungsmöglichkeiten zu bieten, z. B. die Kooperation des Klinikverbundes St. Antonius und St. Josef mit der Orthopädischen Gemeinschaftspraxis Alter Markt in Wuppertal-Barmen.
 - Die standortübergreifende Ausbildung in der Kranken- und Altenpflege, z. B. in der Akademie für Gesundheitsberufe in Wuppertal und in der Kölner Louise von Marillac-Schule.

Diese Aufzählung kann naturgemäß nur eine kleine Auswahl der vielfältigen Initiativen vor Ort darstellen.

auf den Weg gebracht, die in diesem und im nächsten Jahr realisiert werden. Zusätzlich zur technischen Ausstattung verbessern wir vor allem den Komfort für Patienten und Bewohner sowie die Prozesse in unseren Einrichtungen, wovon auch unsere Mitarbeiter profitieren. Gerade in der internen Optimierung machen sich die Vorteile unserer Verbundstruktur besonders stark bemerkbar. Durch gezielte Absprachen mit

allen Verantwortlichen können wir unsere finanziellen Mittel effizient einsetzen und sinnvolle Schwerpunkte im Sinne eines ausgewogenen medizinischen Angebots in den Regionen bilden. Das kommt nicht nur unseren Patienten zugute, sondern ermöglicht uns zudem ein noch wirtschaftlicheres Arbeiten. Die Leistungen bedarfsgerecht zu erweitern, sichert unser solides Wachstum als Gesamtunternehmen.

Medizinischer Fortschritt in den Krankenhäusern

Unsere Krankenhäuser decken mit ihren medizinischen Fachabteilungen die Grund- und Regelversorgung der Menschen im Kölner Nordwesten und in der Region Wuppertal umfassend und kompetent ab. Darüber hinaus hat jedes Krankenhaus Spezialisierungen und besondere Behandlungsschwerpunkte entwickelt, die wir so aufeinander abstimmen, dass wir uns als fachlich starker Klinikverbund präsentieren können. Unabhängig von Art und Schwere ihrer Erkrankungen, sind unsere Patienten damit in unseren Einrichtungen immer optimal versorgt.

„Da Vinci“ – Projekt mit Leuchtturmcharakter

Als eine von nur 15 Kliniken in ganz Deutschland und als erste Klinik in Köln bietet das Heilig Geist-Krankenhaus seit 2010 die roboterassistierte Prostatektomie mit dem „Da Vinci“ an. Als Ergänzung zur konventionellen Laparoskopie ermöglicht diese OP-Methode den hochpräzisen Einsatz mikrofeiner Instrumente und reduziert so drastisch den Blutverlust und das Gewebetrauma bei einem Eingriff. Dies führt zu einer deutlich geringeren Belastung und schnelleren Genesung des Patienten.

Gebündeltes Know-how im

Darmkrebszentrum Köln-Nordwest

Seit Februar 2010 sind die Kliniken für Allgemein- und Viszeralchirurgie am St. Franziskus-Hospital, Heilig Geist-Krankenhaus und St. Vinzenz-Hospital als Darmkrebszentren zertifiziert und bilden mit dem St. Marien-Hospital als Kooperationspartner gemeinsam das zertifizierte Darmkrebszentrum Köln-Nordwest. Damit ist es das erste kooperierende Darmzentrum in der Region, das die Kompetenzen mehrerer Standorte bündelt. Um die Patienten optimal zu versorgen, hat sich ein breites Netzwerk aus Behandlungspartnern zahlreicher Fachrichtungen gebildet. Externe Kooperationen mit Selbsthilfegruppen, Sanitätshäusern und ambulanten Pflegediensten runden die Betreuung ab. Am 6. März 2010 präsentierte sich das kooperierende Darmkrebszentrum unter dem Motto „Gemeinsam gegen den Darmkrebs“ mit einer ganztägigen Veranstaltung erstmalig den niedergelassenen Ärzten und der breiten Öffentlichkeit.

Erweitertes Orthopädieangebot

Das St. Franziskus-Hospital hat kompetente Verstärkung auf dem speziellen Behandlungsgebiet der Kinderorthopädie erhalten. Erweitert werden dadurch aber nicht nur die Diagnose- und Therapiemöglichkeiten im St. Franziskus-Hospital

selbst. Auch Fachabteilungen benachbarter Verbundkrankenhäuser wie die Neonatologie am Heilig Geist-Krankenhaus oder die Gynäkologie am St. Vinzenz-Hospital konsultieren nun den Kinderorthopäden im Verbund. Zusätzlich sollen die Schwerpunkte Rheumaorthopädie und Arthroskopische Chirurgie weiter ausgebaut werden.

Erfolgreiche Zertifizierung im TraumaNetzwerk

Nach einem Unfall kommt es auf eine schnelle Diagnose und die bestmögliche Behandlung an. Um dies rund um die Uhr unter standardisierten Qualitätsmaßstäben zu gewährleisten, hat die Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie das weltweit einzigartige Projekt „TraumaNetzwerk D“ etabliert. Die beiden Cellitinnen-Krankenhäuser Heilig Geist-Krankenhaus und St. Franziskus-Hospital wurden erfolgreich als lokale Traumazentren für das Netzwerk der Region Köln auditiert. Neben der Optimierung der internen Abläufe liegt ein weiterer Vorteil in der strukturierten Expertenkommunikation der beteiligten Kliniken untereinander.

Ärzte-Portal vernetzt Klinik und Hausarzt

Alle vier Kölner Cellitinnen-Krankenhäuser sind jetzt an das „Ärzte-Portal“ angeschlossen. Mehr als 200 niedergelassene Ärzte

haben sich bereits angemeldet, um ihre Patienten während des Krankenhausaufenthaltes virtuell zu begleiten. So kann der behandelnde Arzt nach der Entlassung mit der Therapie direkt dort anschließen, wo sie im Krankenhaus endete. Doch nicht nur dieser digitale Datenaustausch verbessert die Schnittstelle zwischen Krankenhaus und Praxis. Neben Fachveranstaltungen und Zuweiserbefragungen soll das Ärzte-Portal auch die Kommunikation mit den einweisenden Ärzten weiter optimieren.

Weitere Neuheiten im Überblick:

- **Neubau der Intensivstation am Heilig Geist-Krankenhaus mit 12 Betten und modernster Ausstattung;**
- **Schwerpunkt Diabetologie und Endokrinologie in der Klinik für Innere Medizin II am St. Vinzenz-Hospital mit multidisziplinärem Team;**
- **Offener Kernspintomograph im Institut für Radiologie am St. Franziskus-Hospital;**
- **Einrichtung des gefäßchirurgischen Schwerpunktes am Petrus-Krankenhaus;**
- **Ausbau der Frührehabilitation am St. Marien-Hospital;**
- **Zweifache Zertifizierung für das Brustzentrum der Klinik Vogelsangstraße, zweite Re-Zertifizierung nach pCC-KTQ des Wuppertaler Krankenhauses St. Josef.**

Neue Angebote in den Seniorenhäusern

Auch in den Seniorenhäusern ermöglicht die solide Wirtschaftslage Investitionen aus eigenen Mitteln, mit denen wir die vorhandenen Standorte stärken und unserem Auftrag – der professionellen Pflege auf höchstem Niveau – bestmöglich gerecht werden können. Allein die Seniorenhaus GmbH plant aktuell Bauvorhaben mit einem Volumen von rund 16 Mio. Euro an den Standorten Düren, Kleve, Meckenheim und Troisdorf. Sie alle sind zukunftsweisend, denn sie schaffen weitere differenzierte Angebote, mit denen wir dem Bedarf von morgen schon heute begegnen.

Zunehmend sind die Seniorenhäuser nicht mehr nur auf vollstationäre Pflege ausgerichtet, vielmehr gibt es ein breites und individuell auf die Bewohner abgestimmtes Leistungsangebot mit Tages- und Kurzzeitpflege, Seniorenwohnen und Hausgemeinschaften.

Gut aufgestellt: Weiterentwicklung der Seniorenhaus GmbH

Um die Anforderungen der 16 Einrichtungen mit ihren mehr als 1.300 Mitarbeitern noch besser umzusetzen, hat die Seniorenhaus GmbH 2010 eine neue Organisationsstruktur eingeführt. Für die drei Regionen Köln, Düren/Kleve und Bonn ist nun jeweils ein Regionalleiter zuständig, der die Seniorenhausleitungen von konzeptionellen und strategischen Aufgaben entlastet.

Neues Seniorenhaus eingeweiht

Nach reger Bautätigkeit im Jahr 2010 zogen im Januar 2011 die ersten Bewohner in das neue Seniorenhaus Heilige Drei Könige ein. Zentral im Kölner Stadtteil Ehrenfeld und auf dem Gelände des St. Franziskus-Hospitals gelegen, überzeugt es durch seine vielfältigen Versorgungsangebote, die großzügige Architektur und hochwertige Ausstattung. Zu den besonderen Angeboten zählt ein Wohnbereich für beatmete Bewohner. Der Titel unseres Jahresberichtes wird hier erlebbar und erfahrbar.

Ausbildung zum Alltagsbegleiter

20 Mitarbeiter aus den Seniorenhäusern absolvierten 2010 die Weiterbildung „Lebensweltorientierte Begleitung von Menschen mit Demenz“. Die vom Cellitinneninstitut (CIS) organisierte Fortbildung beinhaltete alle wichtigen Themen in Bezug auf den professionellen Umgang mit demenziell veränderten Menschen.

Musiktherapie im Lindenthaler Seniorenhaus

Ebenfalls an demenzerkrankte Menschen richtet sich ein neues Angebot, das der Stiftungsfonds St. Anna im Lindenthaler Seniorenhaus St. Anna finanziert. Einmal in der Woche werden die betroffenen Bewohner musiktherapeutisch gefördert.

Engagement und Mitarbeiter

Weiterbildung – Motor für Motivation und Qualität

Fit für die Herausforderungen von morgen

An den Arzt und den Pflegenden der Zukunft werden viele Anforderungen gestellt. Dazu gehören, neben fachlichen, zunehmend auch außerfachliche Kompetenzen. Das bedeutet: Den Menschen mit all seinen Bedürfnissen im Fokus zu haben, effektiv mit anderen zusammenzuarbeiten, betriebswirtschaftliche Aspekte zu berücksichtigen und das eigene Handeln kritisch zu reflektieren. Mit vielfältigen, verbundweiten Maßnahmen sorgen wir dafür, unsere mehr als 6.300 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fit für die Herausforderungen von morgen zu machen und ein qualitativ hochwertiges Arbeitsumfeld mit attraktiven Karriere-chancen zu schaffen.

Welchen hohen Stellenwert das Thema Weiterbildung in der Stiftung einnimmt, zeigt das speziell hierfür eingerichtete Internetportal der Krankenhäuser. Unter www.weiterbildungsstelle.de finden Interessierte umfassende Informationen zur verbundsspezifischen strukturierten ärztlichen Weiterbildung, das Seminarprogramm der „Innerbetriebliche Fortbildungen“ (IBF) mit insgesamt rund 100 Veranstaltungen sowie aktuelle Stellenausschreibungen. Weiterbildungsangebote und Informationen aus dem Seniorenhaus-

bereich sind auf der Homepage des CIS abrufbar: www.cellitinneninstitut.de. Im Bereich der Seniorenhäuser wurde ein besonderer Schwerpunkt auf die Ausbildung einer Gruppe von Mitarbeitern zu „Begleitern in der Seelsorge“ gelegt. Nach einem Konzept des Erzbistums Köln werden hauptamtlich Beschäftigte mit einem fest vereinbarten Stundenanteil für Aufgaben der Seelsorge in ihrer Einrichtung freigestellt. Das kirchlich-caritative Profil der Seniorenhäuser erhält durch diese innovative Struktur einen praktischen Ausdruck. Die zukunftsweisende Bedeutung zeigt sich nicht zuletzt daran, dass die Teilnehmer aus dem Erzbistum Köln nach Abschluss des erfolgreichen Kurses Ende 2011 eine bischöfliche Beauftragung für ihre Tätigkeit als „Begleiter in der Seelsorge“ erhalten.

Nachwuchskräfte im Fokus

Um neue kluge Köpfe für unsere Häuser zu gewinnen, wird es gerade in Zeiten medizinischen Fachkräftemangels immer wichtiger, aktiv auf potenzielle Bewerber zuzugehen. 2010 präsentierten sich unsere Wuppertaler Krankenhäuser erstmals auf dem „Recruiting-Tag“ der Universität Düsseldorf, weitere Auftritte dieser Art sind auch in Zukunft geplant. Schließlich haben wir als Klinikverbund eine Menge zu bieten.

So sind seit Juni 2010 alle vier Kölner Cellitinnen-Krankenhäuser offizielle Ausbildungsstellen für Studierende der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln – eine Auszeichnung, auf die wir stolz sind, denn für Akademische Lehrkrankenhäuser gelten strenge Kriterien. Nachwuchskräfte im Pflegebereich finden in der Akademie für Gesundheitsberufe, einer Tochter des Wuppertaler Klinikverbundes St. Antonius und St. Josef, sowie in der Kölner Louise von Marillac-Schule optimale Ausbildungsmöglichkeiten. Das Angebot reicht von klassischen Pflegeberufen und Hebammenausbildung bis zu Physio- und Ergotherapie. Außerdem werden hier Praxisanleiter für ihre neue Aufgabe als Mentor qualifiziert.

Auch unsere Einrichtungen sind immer in Bewegung, beispielsweise etablieren sich in der Gesundheits- und Krankenpflege neue Berufsfelder wie Primär-Pflege, Schmerz- und Wundmanagement oder Case-Management. Im Seniorenhausbereich bieten wir Fortbildungen zur Wohnbereichsleitung an. Sie alle dienen der spezialisierten Behandlung und Betreuung sowie der effizienteren Gestaltung der Abläufe, was Patienten, Bewohnern und Einrichtungen ebenso zugutekommt wie den Mitarbeitern selbst. Denn sie übernehmen deutlich mehr Verantwortung – ein großer Motivationsfaktor.



Veränderung bedeutet auch Chance

Im Gespräch:

Stephanie Kirsch
Geschäftsführerin der
Seniorenhaus GmbH der
Cellitinnen zur hl. Maria

Frau Kirsch, was macht aus Ihrer Sicht einen guten Arbeitgeber aus?

Ein guter Arbeitgeber ist verlässlich, eröffnet Perspektiven, begleitet seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aktiv auf ihrem beruflichen Weg und hat ein offenes Ohr für ihre Anliegen. So verstehen wir unsere Führungsaufgabe in der Seniorenhaus GmbH und versuchen sie auf allen Ebenen zu erfüllen. Neben dem persönlichen Gespräch, dem regelmäßigen Austausch auf Hausebene sowie zwischen den Fachebenen werden Zufriedenheitsbefragungen in den Senioren- wie auch in den Krankenhäusern durchgeführt – so auch im Jahr 2010. Die Ergebnisse helfen uns dabei, die Qualität der Zusammenarbeit weiter zu verbessern.

Sie sprechen von Perspektiven – wie sehen die in der Praxis aus?

Agieren statt reagieren lautet die Herausforderung. Das heutige Gesundheitswesen ist von Veränderungen geprägt – und die gehen immer auch einher mit Chancen. Wir möchten alle Mitarbeiter in die Lage versetzen, diese bestmöglich zu nutzen, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, sich innerhalb des

Verbundes weiterzuentwickeln und eine Karriere zu planen. Dabei gehen wir auch in der Weiterbildung mit der Zeit, denn Lernen bedeutet längst mehr als still sitzen und zuhören. In unseren Konzepten versuchen wir, Vorträge, Praxisübungen und E-Learning in abwechslungsreichen Trainings zu kombinieren. Aktuelles Beispiel ist der laufende Kurs für Seniorenhausleiter, der christliche und soziale Aspekte in der Arbeit mit pflegewissenschaftlichen, wirtschaftlichen und juristischen verknüpft. Doch nicht nur die Themen sind abwechslungsreich, auch die Didaktik und Methodik.

Gerade wir Deutschen gelten oft als Bedenkenträger und haben schon einmal Angst vor Veränderung. Was können Sie diesen Mitarbeitern mit auf den Weg geben?

Wir alle lernen täglich, neue Wege zu gehen. Das ist nicht immer einfach, denn es bedeutet, bekannte und vertraute Gewohnheiten loszulassen. Doch wir sollten uns immer auch fragen, was uns das Neue bringen kann, und nicht nur darauf schauen, was wir eventuell verlieren. Das ist natürlich leichter gesagt als getan. Den im Gesundheitswesen sinkenden Ressourcen stehen steigende Anforderungen gegenüber, die es zur Zufriedenheit all jener zu erfüllen gilt, die am Prozess der Dienstleistungserstellung beteiligt sind. Aus diesem Grund haben wir neben der Zufriedenheitsmessung eine umfassende Arbeitsablaufanalyse mit den Kollegen vom Qualitätsmanagement, den Regionalleitungen und der Geschäftsführung durchgeführt. Das Ziel ist, dass sich die Senioren und ihre Angehörigen ebenso professionell und gut betreut fühlen, wie sich unsere Mitarbeiter und Kollegen am Arbeitsplatz wohlfühlen.

Unsere Struktur

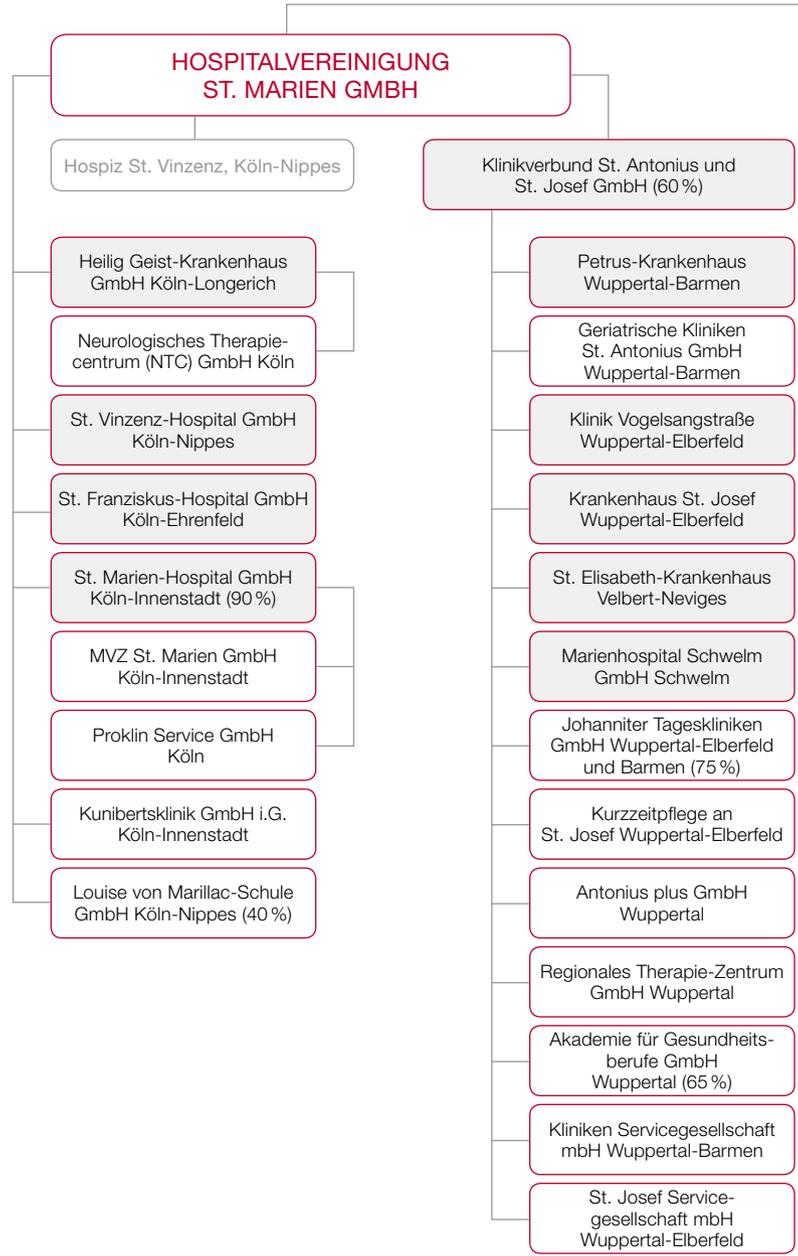
Die Stärke liegt im Verbund

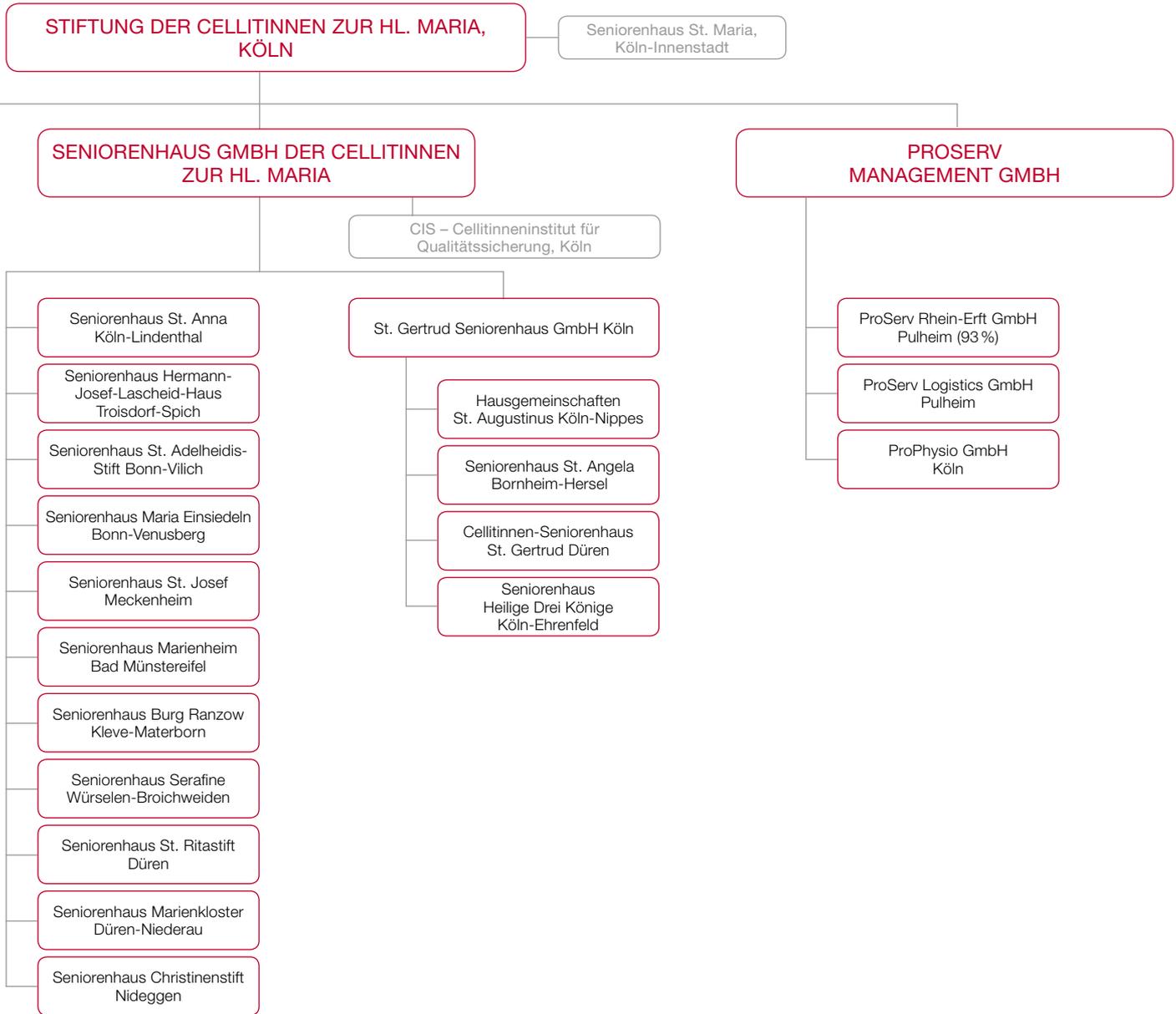
Das Organigramm zeigt die organisatorische und gesellschaftsrechtliche Struktur der über 40 Einrichtungen unter dem Dach der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Es veranschaulicht die Verbindungen zwischen den verschiedenen Organisationseinheiten.

Die Übersicht stellt die drei großen Gesellschaften der Bereiche Krankenhäuser, Seniorenhäuser und Dienstleistungen dar. Die Hospitalvereinigung St. Marien GmbH ist Trägerin der vier Krankenhaus-GmbHs in Köln und deren krankenhaushnahen Einrichtungen sowie des Hospizes und der Krankenpflegeschule. Sie ist überdies Mehrheitsgesellschafterin für die Klinikverbund St. Antonius und St. Josef GmbH mit ihren Krankenhäusern und Einrichtungen in der Region Wuppertal.

Die Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria bündelt unter ihrem Dach die Seniorenhäuser und das Cellitinneninstitut für Qualitätssicherung in der Seniorenbetreuung, Köln sowie die 100%ige Tochter St. Gertrud Seniorenhaus GmbH, Köln.

Ergänzend zu den Kranken- und Seniorenhäusern hat sich die ProServ Management GmbH entwickelt, die als selbstständiges Versorgungs- und Logistikunternehmen im Markt tätig ist.





Stand: 31. Dezember 2010

Hospitalvereinigung St. Marien GmbH



Die Hospitalvereinigung St. Marien GmbH wurde 1994 gegründet. Anlass war die Übertragung der Trägerverantwortung für das St. Vinzenz-Hospital durch die Ordensgemeinschaft der Vinzentinerinnen auf die Cellitinnen. Damit gehörten von Beginn an zwei Krankenhäuser zur Hospitalvereinigung: Das Heilig Geist-Krankenhaus der Cellitinnen und das St. Vinzenz-Hospital. Weitere Kölner Krankenhäuser kamen 2002 mit dem St. Franziskus-Hospital und 2004 mit dem St. Marien-Hospital hinzu. Im Jahr 2009 schlossen sich fünf Krankenhäuser aus der Region Wuppertal als Klinikverbund St. Antonius und St. Josef dem Verbund an.

Heute bündelt die Hospitalvereinigung St. Marien unter ihrem Dach vor allem die vielfältigen Krankenhausaktivitäten der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Neben den Akutkrankenhäusern zählen zwei Reha-Kliniken, Tageskliniken und Schulen sowie weitere Einrichtungen (Neurologisches Therapiezentrum, Regionales Therapie-Zentrum, MVZ St. Marien, Ambulantes Operationszentrum, Hospiz, Kurzzeitpflege) zum Verbund. Damit deckt die Hospitalvereinigung mit ihren Einrichtungen ein breites medizinisches, pflegerisches und therapeutisches Spektrum ab. Durch differenzierte Schwerpunktbildungen gewährleistet sie die Grund- und Regelversorgung der Menschen in den Regionen Köln und Wuppertal auf hohem Niveau.

Unsere Krankenhäuser



Neue Therapien

Bereits seit vielen Jahren gelten die Orthopäden des St. Franziskus-Hospitals in Köln-Ehrenfeld als Spezialisten für die Diagnose und Therapie von Knochen- und Gelenkerkrankungen. Mit einem neuartigen Klinik-Konzept wurde im Jahr 2010 das Angebot rund um Erkrankungen des Bewegungsapparates umfassend erweitert. Unter neuer Leitung wurde das Konzept eigenständiger Departments auch in der Klinik für Orthopädie erfolgreich umgesetzt.

Zusätzlich deckt das St. Franziskus-Hospital als eines der wenigen Krankenhäuser in Köln seit 2010 auch den Bereich der Kinderorthopädie ab.

Ausblick

Für 2011 ist der Aufbau einer eigenständigen Abteilung für Wirbelsäulen Chirurgie bereits in Planung. Damit deckt das St. Franziskus-Hospital dann das gesamte Spektrum der Diagnose und Therapie von Erkrankungen und Verletzungen des Bewegungs- und Halteapparates ab und baut seine Spezialisierung in diesem Bereich kontinuierlich weiter aus. In Zusammenarbeit mit der Allgemein- und Viszeralchirurgie erweitert die Klinik für Innere Medizin den Bereich der Leberchirurgie. Hier ist die Anschaffung eines Gerätes zur ultraschallgestützten Gewebsdurchtrennung und -absaugung geplant (CUSA), das es ermöglicht, Leberoperationen höchst selektiv und besonders blutsparend durchzuführen.

ST. FRANZISKUS-HOSPITAL KÖLN-EHRENFELD

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	55,90	54,83	1,95
Planbetten	310	310	0,00
Patienten (stationär) DRG E1	11.602	11.305	2,63
Patienten (ambulant)	32.620	30.519	6,88
Behandlungstage	79.940	74.794	6,88
Durchschnittl. Verweildauer	6,9	6,6	4,55
Casemix-Index ¹⁾	1,03	1,04	-0,96
Casemix ²⁾	11.933	11.774	1,35
Mitarbeiter	663	651	1,84

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

In Köln-Ehrenfeld ist es seit über 140 Jahren eine Institution: Das St. Franziskus-Hospital. Es steht für eine medizinisch hochwertige Versorgung und eine menschlich zugewandte Betreuung. Seit 2006 ist es Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln. 1868 wurde das St. Franziskus-Hospital von den „Armen-Schwestern vom heiligen Franziskus“ (Aachener Franziskanerinnen) gegründet und seitdem hat es viele An- und Umbauten erlebt. Seit 2002 gehört das Hospital zum Krankenhausverbund der Cellitinnen zur hl. Maria.

Als ein Haus der Grund- und Regelversorgung bietet das St. Franziskus-Hospital eine umfassende medizinische Versorgung. Über die gewohnten Leistungen hinaus haben sich in verschiedenen Bereichen auch sehr erfolgreich zusätzliche Schwerpunkte entwickelt und etabliert. So konnte sich die Klinik für Innere Medizin in den letzten Jahren im Bereich der Magen-, Darm- und Lebererkrankungen profilieren.



Bauprojekte

Im St. Franziskus-Hospital stand die kontinuierliche Verbesserung des Patientenkomforts und der Prozessabläufe im Jahr 2010 weiterhin an erster Stelle, die sanitären Einrichtungen wurden kontinuierlich erneuert und ein neuer Aufzug im Mitteltrakt eingebaut. Die größte bauliche Herausforderung war jedoch die Installation eines neuen, offenen Kernspintomographen mit höherem Zulassungsgewicht, der vor allem dem Anstieg der Patienten im Department für Adipositaschirurgie Rechnung trägt. Gleichzeitig wurden dabei auch komfortablere Zugangs- und Umkleidemöglichkeiten für die Patienten geschaffen.

Für 2011 wurde bereits ein gutachterliches Verfahren ausgelobt mit dem Ziel, einen Masterplan für das gesamte Krankenhausgelände und die Errichtung eines Facharztzentrums zu erstellen. Gleichzeitig sind weitere Renovierungs- und Erweiterungsbauten in Planung, um dem wachsenden Leistungsspektrum des Hauses nachhaltig gerecht zu werden.

Modernste und äußerst patientenfreundliche Diagnoseverfahren wie FibroScan und Flimmerbrille sind in der Leberdiagnostik im Kölner Raum einzigartig.

Die Klinik für HNO behandelt alle Erkrankungen der Kopf-Hals-Region, deckt das gesamte diagnostische und operative Spektrum des Fachgebietes ab und bietet darüber hinaus auch plastisch-kosmetische Eingriffe an.

In der Orthopädie hat sich neben dem Schwerpunkt der Endoprothetik jeweils ein Department für Rheumaorthopädie und Arthroskopische Orthopädie sowie Sportmedizin etabliert.

Die Klinik für Allgemeinchirurgie deckt das gesamte viszeralchirurgische Spektrum ab und wurde als ein Standort des kooperierenden Darmzentrums Köln Nord-West gemeinsam mit den Verbundhäusern St. Vinzenz-Hospital und Heilig Geist-Krankenhaus bereits erfolgreich re-auditiert. Die langjährigen Erfahrungen in der chirurgischen Behandlung von krankhaftem Übergewicht bündelt die Klinik zudem im Department für Adipositaschirurgie und metabolische Chirurgie.

Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Klinik für Unfallchirurgie, die das Behandlungsspektrum Frakturversorgung vor allem auch mit altersbedingten Knochenbrüchen kompetent abbildet.



Neue Therapien

Die Klinik für Geburtshilfe hat in den vergangenen Jahren durch die intensivierete Neugeborenenversorgung ihre neonatologische Kompetenz ausgeweitet. Anfang 2010 erfolgte die Auszeichnung im Verbund zum ersten kooperierenden Darmzentrum. Auch die Stroke Unit (Schlaganfallereinheit) der Klinik für Neurologie wurde 2010 erfolgreich zertifiziert. Seit Anfang 2010 steht der erste Da Vinci-Operationsroboter Kölns insbesondere für urologische und gynäkologische Eingriffe zur Verfügung.

Bauprojekte

Im Jahr 2011 erfolgt die Sanierung weiterer Stationen des Krankenhauses. Ein Anbau an das Haupthaus, der vor allem der Ausweitung der Ambulanz, des Zentral-OPs sowie der Tagesklinik dienen soll, befindet sich in der Entwurfsplanung.

Ausblick

Der Schwerpunkt Urogynäkologie soll innerhalb der Klinik für Gynäkologie und Geburtshilfe weiter ausgebaut werden. Mit der Initiative Beckenboden (IBB) besteht bereits seit über zehn Jahren ein zertifiziertes Beckenboden- und Kontinenz-Zentrum, in dem sämtliche Fachrichtungen des Hauses interdisziplinär zusammenarbeiten.

HEILIG GEIST-KRANKENHAUS KÖLN-LONGERICH

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	46,82	44,61	4,95
Planbetten	279	279	0,00
Patienten (stationär)	14.071	14.018	0,38
Patienten (ambulant)	27.136	25.514	6,36
Behandlungstage	86.422	86.395	0,03
Durchschnittl. Verweildauer	6,1	6,2	1,61
Casemix-Index ¹⁾	0,90	0,92	-2,17
Casemix ²⁾	12.703	12.845	-1,11
Mitarbeiter	638	601	6,16

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

1964 wurde das Heilig Geist-Krankenhaus im Kölner Norden als Haus der Grund- und Regelversorgung eröffnet. Seitdem haben sich darüber hinaus diverse Spezialisierungen entwickelt. Das Heilig Geist-Krankenhaus ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln. Schwerpunkte sind neben Innerer Medizin, Gynäkologie/ Geburtshilfe und Chirurgie vor allem Neurologie und Urologie. In den vergangenen Jahren wurde es stetig modernisiert und Anfang 2007 baulich um ein Facharztzentrum mit Praxen niedergelassener Fachärzte erweitert. Mitte 2010 konnte die neue Intensivstation eingeweiht werden, die durch ihre direkte Anbindung an den Zentral-OP die Organisation und Wegführung für Mitarbeiter und Patienten entscheidend optimiert hat.



Neue Therapien

2010 schritt die Weiterentwicklung der Kliniken am Haus voran. So hat sich das Präventionsprogramm zur Osteoporose am Standort fest etabliert; das Arbeitsfeld der fachübergreifenden Frührehabilitation wurde ausgebaut. Mit der Fertigstellung des Schlaflabors erweitert die Innere Medizin ihre Kompetenz im Bereich der Pneumologie.

Bauprojekte

Die Aufstockung des „Schervier-Traktes“ ist so gut wie abgeschlossen: Zwei Stationen mit modernen Betten werden 2011 in Betrieb genommen. Die hochwertige Einrichtung macht den Krankenhausaufenthalt so angenehm wie möglich, auf vielen Stationen erreichen die Zimmer gehobenen Hotelstandard.

Ausblick

Das St. Marien-Hospital befindet sich im Wandel zu einem modernen Kompetenzzentrum für Innere Medizin und Geriatrie mit einer sehr starken Vernetzung zum ambulanten Bereich. Für 2011 ist der Umbau der Intensivstation anvisiert.

ST. MARIEN-HOSPITAL

KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	23,84	22,14	7,68
Planbetten	157	157	0,00
Patienten (stationär)	4.067	4.040	0,67
Patienten (ambulant)	9.676	10.824	-10,61
Behandlungstage	60.510	58.751	2,99
Durchschnittl. Verweildauer	14,9	14,5	2,76
Casemix-Index ¹⁾	1,55	1,45	6,90
Casemix ²⁾	6.316	5.863	7,73
Mitarbeiter	338	320	5,63

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Das St. Marien-Hospital ist das älteste konfessionelle Krankenhaus in Köln. Heute versteht es sich als moderne medizinische Einrichtung mit christlichen Grundsätzen und einer langen Tradition. Seit 2010 ist das Hospital Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln. Es verfügt über zwei Kliniken: Innere Medizin und Geriatrie. Die Innere Medizin hat sich auf die Behandlung von pneumologischen (beatmungsmedizinischen), kardiologischen und gastroenterologischen Erkrankungen spezialisiert. Die fachübergreifende Frührehabilitation komplettiert das internistische Behandlungsspektrum. Akutgeriatrie, Geriatriische Rehabilitation und die Geriatriische Tagesklinik sind die Schwerpunkte der zweiten Klinik am Standort, der Geriatrie. Darüber hinaus gehören eine Notfallambulanz, ein Institut für Radiologie und ein interdisziplinäres Ernährungsteam zum St. Marien-Hospital.



Neue Therapien

2010 wurde die Kardiologie um den Schwerpunkt Elektrophysiologie erweitert. Das Konzept des Hebammenkreißsaals, den das Hospital als erste Klinik Kölns anbietet, findet große Akzeptanz bei den Schwangeren. Gemeinsam mit dem St. Franziskus-Hospital und dem Heilig Geist-Krankenhaus wurde das Hospital im Jahr 2010 erfolgreich als erstes kooperierendes Darmzentrum re-zertifiziert.

Bauprojekte

Mehrere Stationen haben 2010 ihre Erweiterungsbauten in Betrieb genommen. Auch die Endoskopie zog in neue Räumlichkeiten mit modernster Geräteausstattung. 2010 begann die Sanierung der Privatstationen. Die Notfallambulanz wird im Jahr 2011 umstrukturiert und erneuert.

Ausblick

Im Jahr 2011 wird das Leistungsspektrum der Kliniken für Chirurgie bzw. Innere Medizin um die Schwerpunkte Thoraxchirurgie sowie Hämatologie und Onkologie erweitert. Die OP-Räumlichkeiten werden ausgebaut. Zudem sind der Bau eines Parkhauses für Besucher und Mitarbeiter sowie die Erweiterung diverser Stationen geplant.

ST. VINZENZ-HOSPITAL KÖLN-NIPPES

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	50,82	46,75	8,71
Planbetten	267	267	0,00
Patienten (stationär)	14.119	13.426	5,16
Patienten (ambulant)	19.018	20.569	-7,54
Behandlungstage	85.994	84.584	1,67
Durchschnittl. Verweildauer	6,1	6,3	-3,17
Casemix-Index ¹⁾	0,99	0,96	3,13
Casemix ²⁾	14.037	12.882	8,97
Mitarbeiter	681	633	7,58

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Die Krankenhausgründung im Jahre 1874 geht auf die Vinzentinerinnen zurück. 1994 übergaben die Ordensschwestern ihr Hospital an die Cellitinnen zur hl. Maria in Köln. Das St. Vinzenz-Hospital ist Akademisches Lehrkrankenhaus der Universität zu Köln. Es verfügt über die Kliniken Innere Medizin I (Allgemeine Innere Medizin, Gastroenterologie und Internistische Intensivmedizin), Innere Medizin II (Diabetologie und Endokrinologie), Innere Medizin III (Kardiologie), Allgemein- und Viszeralchirurgie, Unfallchirurgie/Orthopädie, Gefäßchirurgie sowie Gynäkologie und Geburtshilfe; des Weiteren über eine Abteilung für Anästhesie, Intensivmedizin und Schmerztherapie sowie eine Palliativstation. Darüber hinaus gehört das hauseigene Institut für diagnostische und interventionelle Radiologie zum St. Vinzenz-Hospital. Überregional bekannt ist die Hand- und Wiederherstellungschirurgie. Neue Akzente setzen Diabetologie und Endokrinologie. Überdies arbeiten die gefäßorientierten Kliniken eng zusammen und bilden einen besonderen Schwerpunkt.



Neue Therapien

Viele neue Therapien sind mit der Einrichtung neuer Kliniken verbunden. So ergänzt die Chirurgische Klinik 4 (Gefäßchirurgie) die bereits am Hause etablierten schneidenden Fächer. Hier werden insbesondere gefäßersetzende Operationen im Bauchraum und Halsbereich durchgeführt. Am „Wuppertaler Lungenzentrum“ steht für zahlreiche Eingriffe jetzt die minimal-invasive Technik zur Verfügung.

Bauprojekte

Mitte 2010 konnte der Bezug des neuen Bettenbaus abgeschlossen werden. Anschließend begannen die Umbau- und Erweiterungsarbeiten des OP-Traktes. Im Rahmen dieser Maßnahme werden rund 8 Mio. Euro investiert.

Ausblick

Im Spätsommer 2011 wird der OP-Umbau abgeschlossen sein. Die sechs schneidenden Disziplinen am Standort finden dann patientenorientierte, funktionale und nach den aktuellen Bau-, Ausstattungs- und Hygienestandards ausgerichtete Operationssäle vor.

PETRUS-KRANKENHAUS

WUPPERTAL-BARMEN

KENNZAHLEN ³⁾

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	49,05	52,74	-7,00
Planbetten	389	389	0,00
Patienten (stationär)	9.194	10.875	-15,46
Patienten (ambulant)	13.524	13.149	2,85
Behandlungstage	85.665	87.000	-1,53
Durchschnittl. Verweildauer	9,3	8,0	16,25
Casemix-Index ¹⁾	1,15	1,12	2,68
Casemix ²⁾	10.543	12.138	-13,14
Mitarbeiter	552	609	-9,36

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

³⁾ Die rückläufige Anzahl der stationären Patienten sowie der Anstieg der durchschnittlichen Verweildauer ergeben sich aufgrund der veränderten Fachabteilungsstruktur: Die Innere Medizin wurde am Petrus-Krankenhaus gebündelt; die HNO-Heilkunde ist seit Mai in der Klinik Vogelsangstraße beheimatet.

Die Versorgung von Armen, Kranken und Bedürftigen in Wuppertal-Barmen geht auf das Jahr 1856 und die Ordensschwester vom hl. Karl Borromäus zurück. Im Laufe der Jahrzehnte erfuhr der Standort stetige Erweiterungen mit zusätzlichem Platz für eine große radiologische und eine ophthalmologische Praxis. Heute ist das Petrus-Krankenhaus das allgemein versorgende Akutkrankenhaus im Klinikverbund St. Antonius und St. Josef und verfügt mit seinen drei Medizinischen und vier Chirurgischen Kliniken über ein sehr differenziertes Angebot. Seine Kliniken zeichnen sich durch eine klare Profilierung und viele Kooperationen – sowohl untereinander als auch mit externen Partnern – aus. Neben der stationären Versorgung bietet das Haus besondere ambulante Leistungen. Die Klinik für minimal-invasive Gynäkologie ergänzt als krankenhauseigene Einrichtung die umfassenden Leistungen des Klinikverbundes im Bereich der Frauenheilkunde.



KRANKENHAUS ST. JOSEF

WUPPERTAL-ELBERFELD

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	20,07	19,48	3,03
Planbetten	168	168	0,00
Patienten (stationär)	4.228	4.083	3,55
Patienten (ambulant)	11.373	9.709	17,14
Behandlungstage	39.053	41.958	-6,92
Durchschnittl. Verweildauer	9,2	10,3	-10,68
Casemix-Index ¹⁾	1,20	1,39	-13,67
Casemix ²⁾	5.064	4.954	2,22
Mitarbeiter	298	326	-8,59

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Insbesondere im Bereich der Wirbelsäulenchirurgie stehen neue Möglichkeiten zur Verfügung. Hier konnte das Behandlungsspektrum über die vergangenen zwei Jahre ausgebaut werden. Diese Ausweitung der Palette operativer Verfahren hilft insbesondere, Patientinnen und Patienten mit deformierten Wirbelkörpern passgenaue Behandlungsmöglichkeiten anzubieten. Ziel ist es, bestmögliche Resultate bei der Schmerzverringerung und beim Funktionserhalt zu erreichen.

Weitere Möglichkeiten zur Behandlung verletzter oder krankhaft veränderter Schultergelenke runden das Angebot ab.

Die Wuppertaler bezeichnen das Krankenhaus St. Josef liebevoll-anerkendend als „Kapellchen“. Nicht ohne Grund: Denn erstens ist es das Krankenhaus mit der längsten Tradition in Wuppertal; zweitens begannen hier die Borromäerinnen aus Trier vor mehr als 150 Jahren mit der Armen- und Krankenpflege. 1997 wurde das Krankenhaus konsequent darauf ausgerichtet, Menschen zu helfen, die an Erkrankungen des Bewegungsapparates und an chronischen Schmerzen leiden. Seit 2009 ist das Haus in Trägerschaft des Klinikverbundes St. Antonius und St. Josef, der zur Kölner Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria gehört. In verschiedenen Leistungsfeldern kann das Krankenhaus St. Josef eine überregionale Bedeutung für sich geltend machen. Dies gilt etwa für das Behandlungsspektrum und die Versorgungsformen im Bereich der Internistischen Rheumatologie



Bauprojekte

Im Laufe des Jahres 2010 wurde die umfassende Sanierung des Hauses weiter vorangebracht. Die Einsegnung weiterer schmerztherapeutischer Betten ist für das Frühjahr 2011 vorgesehen.

Ausblick

Die Wirbelsäulenchirurgie feiert im Jahr 2011 ihr 20-jähriges Bestehen. Die hier erbrachte Aufbauleistung und die Weiterentwicklung der Klinik sind Thema eines Jubiläumssymposiums im Frühjahr 2011. Die schmerzmedizinische Kompetenz des Klinikverbundes wird die am Krankenhaus St. Josef initiierte „Wuppertaler Schmerzwoche“ dokumentieren.

oder auch für die operative Expertise in der Behandlung der Hüftdysplasie durch die Klinik für Orthopädie. Und Spitzensportler aus verschiedenen Disziplinen vertrauen sich zur Behandlung ihrer Verletzungen gezielt der Klinik für Arthroskopische Chirurgie und Sporttraumatologie am Hause an.

Der Charakter des Hauses, als lokal verankerter wie überregional bedeutsamer Fachklinik, ist in jüngster Zeit durch die Ausweitung weiterer Spezialgebiete gestärkt worden. Das Krankenhaus St. Josef verdeutlicht damit den Anspruch, ein komplettes Angebot rund um die konservative wie vor allem operative Therapie von Erkrankungen und Verletzungen der Knochen, Gelenke, Bänder und Sehnen vorzuhalten. Wichtig ist dabei allen Handelnden, den historisch gewachsenen Charakter eines urbanen Krankenhauses katholischer Prägung zu bewahren. Zugleich stellen die Anforderungen von Fachgesellschaften einen wichtigen Parameter im täglichen Handeln wie in der strategischen Ausrichtung des Standortes dar. Ihre gezielte Beachtung und nachhaltige Bearbeitung stärkt die fachklinische Positionierung des Krankenhauses St. Josef.



Neue Therapien

Die Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde hat 2010 die Arbeit an einer weltweit angelegten Studie zur operativen Behandlung von Menschen mit Atemaussetzern aufgenommen. In Kooperation mit der Akademie für Gesundheitsberufe engagiert sich die Klinik für Kolo-proktologie in einer Fortbildung von Ärzten im Bereich moderner Ultraschalldiagnostik. Am Perinatalzentrum wurde die Zahl der Plätze zur Behandlung von zu früh oder krank auf die Welt kommenden Kindern von acht auf zwölf erweitert.

Bauprojekte

Zwei Ambulanzprojekte konnten 2010 in der Klinik für Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde und im Bereich der Frauenklinik umgesetzt werden. Beide Baumaßnahmen erleichtern die Wege für Patienten, da Untersuchungs-, Funktions- und Administrationsbereiche jetzt nah beieinanderliegen. Darüber hinaus wurden Familienzimmer geschaffen.

Ausblick

Gerade im geburtshilflichen Bereich wird das Haus seine Angebote verstärkt voranbringen. Rund um die familienorientierte Geburt werden weitere Leistungen – auch und vor allem durch Einbindung niedergelassener Hebammen – ermöglicht. Gezielte Renovierungsmaßnahmen sind in Planung.

KLINIK VOGELSSANGSTRASSE

WUPPERTAL-ELBERFELD

KENNZAHLEN ³⁾

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	21,47	20,74	3,52
Planbetten	161	161	0,00
Patienten (stationär)	9.400	8.886	5,78
Patienten (ambulant)	6.789	11.884	-42,87
Behandlungstage	36.528	45.009	-18,84
Durchschnittl. Verweildauer	3,9	5,1	-23,53
Casemix-Index ¹⁾	0,57	0,64	-10,94
Casemix ²⁾	5.359	5.478	-2,17
Mitarbeiter	268	342	-21,64

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

³⁾ Die rückläufige Anzahl der ambulanten Patienten sowie der durchschnittlichen Verweildauer ergeben sich aufgrund der veränderten Fachabteilungsstruktur: Die HNO-Heilkunde ist seit Mai in der Klinik Vogelsangstraße beheimatet; die Innere Medizin wurde am Petrus-Krankenhaus gebündelt.

Die Klinik Vogelsangstraße ist eine der ersten Adressen in Nordrhein-Westfalen, wenn es um die Themen Geburt und Frauengesundheit geht. In den vergangenen Jahrzehnten hat die Klinik mit rund 2.000 Neugeborenen pro Jahr immer wieder den Spitzenplatz in der Geburtenstatistik eingenommen. 1904 wurde sie als Landesfrauenklinik gegründet. Heute steht die Klinik Vogelsangstraße vor allem für die Frauenheilkunde und das Hebammenwesen. Hier ist Deutschlands größter Lernort für diese Berufe, aber auch für weitere klinische Fächer. Neben dem Status als ausgewiesenes Perinatalzentrum des Levels 1 (höchste Stufe) sowie als Brustzentrum werden zusätzliche Schwerpunkte gezielt eingerichtet. Ferner schafft die Elternschule mit ihrem umfassenden Kursprogramm und den integrierten Angeboten der Katholischen Bildungsstätte St. Antonius eine starke Verbindung zu den Familien in und um Wuppertal.



Neue Therapien

Die erfolgreiche Zertifizierung nach DIN EN ISO 9001:2008 im Jahr 2010/2011 bestätigt das ausgeweitete Konzept der Hauptabteilung des St. Elisabeth-Krankenhauses. Als Klinik für Innere Medizin und Geriatrie erbringt sie genuine internistische Leistungen auch im Bereich der ambulanten Versorgung. Großen Wert legt das Haus auf eine enge Zusammenarbeit mit Kostenträgern und Partnern im Bereich der Versorgung und Betreuung älterer Menschen; hier sind verschiedene Kooperationen eingegangen worden.

Bauprojekte

2010 wurden mehrere Sanierungsmaßnahmen abgeschlossen, so dass der Standort nun wieder alle Auflagen eines modernen Akutkrankenhauses erfüllt. Für die weitere Sanierung und Erweiterung des gesamten Standorts wurden an das Krankenhaus angrenzende Grundstücke erworben.

Ausblick

Das St. Elisabeth-Krankenhaus soll zu einem „Zentrum für Altersmedizin“ weiterentwickelt werden. Hierzu gehört die Einrichtung einer neurologischen Fachabteilung. Das am Standort bereits etablierte Institut für Neurologie wird ab August 2011 neu besetzt, da der langjährige Ärztliche Direktor, Prof. Dr. Ingo Füsgen, im September in den Ruhestand geht. Designerter Nachfolger als Leiter der Klinik für Innere Medizin und Geriatrie ist der bisherige Oberarzt Dr. Dag Schütz.

ST. ELISABETH-KRANKENHAUS VELBERT-NEVIGES

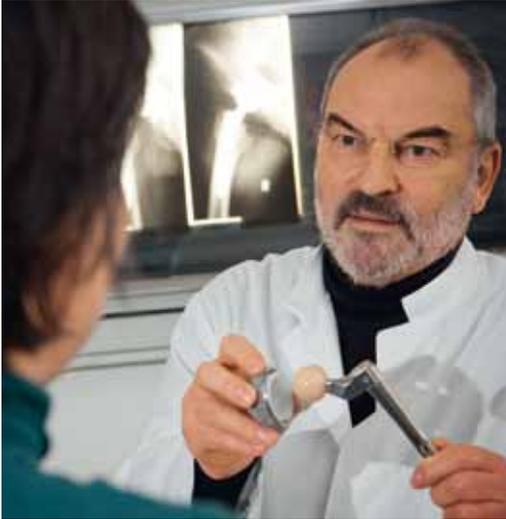
KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	7,12	8,69	-18,07
Planbetten	100	100	0,00
Patienten (stationär)	1.736	1.828	-5,03
Patienten (ambulant)	230	370	-37,84
Behandlungstage	23.207	27.952	-16,98
Durchschnittl. Verweildauer	13,4	15,3	-12,42
Casemix-Index ¹⁾	1,27	1,42	-10,56
Casemix ²⁾	2.209	2.370	-6,79
Mitarbeiter	93	99	-6,06

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Die Spezialisierung auf den Bereich der Altersmedizin charakterisiert das St. Elisabeth-Krankenhaus in Velbert-Neviges. Hier widmet man sich seit 30 Jahren – zunächst als Modellklinik, später im Rahmen eines Regelangebots – der medizinischen Versorgung älterer Menschen im stationären und teilstationären Bereich. Die Klinik dient der Universität Witten-Herdecke seit 1989 als Geriatriische Klinik und damit als Ausbildungsstandort für Medizinstudenten.



MARIENHOSPITAL SCHWELM

SCHWELM

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	11,39	11,35	0,35
Planbetten	95	95	0,00
Patienten (stationär)	2.925	3.085	-5,19
Patienten (ambulant)	5.118	5.628	-9,06
Behandlungstage	24.343	25.089	-2,97
Durchschnittl. Verweildauer	8,3	8,1	2,47
Casemix-Index ¹⁾	1,16	1,15	0,87
Casemix ²⁾	3.407	3.644	-6,50
Mitarbeiter	117	126	-7,14

¹⁾ Behandlungsschweregrad

²⁾ gewichtete Fallzahl

Neue Therapien

Um dem demografischen Wandel in der Region Rechnung zu tragen, ist die Zusammenarbeit mit Selbsthilfegruppen gestärkt worden. Auch Seminare für pflegende Angehörige werden angeboten. Ziel ist es, breiten Bevölkerungskreisen Service und die Expertise des Hauses zugänglich zu machen und so die Bindung zwischen den Bürgern und ihrem Krankenhaus nachhaltig zu stärken.

Bauprojekte

Erweiterte räumliche Kapazitäten für die Funktionsbereiche stehen bei den Baumaßnahmen im Zentrum. Nicht zuletzt dadurch konnten die Wege im Hause deutlich klarer und kürzer gestaltet werden.

Ausblick

Im Frühjahr 2011 steht die Aufstellung eines modernen, hochauflösenden CT-Gerätes in der Radiologischen Gemeinschaftspraxis am Hause an. Die klinische Versorgung gewinnt durch ein neues Department für Pneumologie an Profil. Damit steht den Patienten ein klinisches Angebot im Bereich der Lungenheilkunde zur Verfügung.

„Mitten im Herzen von Schwelm“ – dies trifft auf das Marienhospital nicht nur in geografischer Hinsicht zu, sondern auch in Bezug auf seine emotionale Verbundenheit zu den Menschen in und um Schwelm. So haben die hohe Identifikation mit dem Hospital am Ort und der daraus erwachsene Förderverein immer wieder zusätzliche Investitionen ermöglicht und zur Modernisierung des Krankenhauses beigetragen.

Die kirchliche Trägerschaft und das Wirken der Schwestern vom hl. Vinzenz von Paul haben die über 100-jährige Geschichte maßgeblich bestimmt. Zwei Säulen prägen heute das klinische Profil des Hauses: Zum einen die Kernversorgung durch die Fächer Innere Medizin und Chirurgie, zum anderen ein breites Behandlungsspektrum bei Erkrankungen des Stütz- und Bewegungsapparates. Dieses wird von Operateuren der OGAM (Orthopädische Gemeinschaftspraxis Alter Markt) sichergestellt.



KLINIK FÜR GERIATRISCHE REHABILITATION

KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	1,22	1,34	-8,96
Rehabetten	40	40	0,00
Patienten (stationär)	351	417	-15,83
Behandlungstage	6.767	7.711	-12,24
Durchschnittl. Verweildauer	19,3	18,5	4,32
Mitarbeiter	30	30	0,00

Die Klinik wendet sich mit ihrem Leistungsspektrum vor allem an ältere Patienten, die nach akuten Erkrankungen und Behandlungen mit individuell abgestimmten Maßnahmen therapiert werden. Im Gegensatz zur Akutgeriatrie liegt hier der Schwerpunkt auf dem Therapiekonzept der rehabilitativen Maßnahmen unter ärztlicher Versorgung. Wichtigste Therapie- und Behandlungsziele sind die Erhaltung oder Wiedererlangung von Selbstständigkeit, Lebensqualität und -perspektive für den Alltag, wobei der Patient mit seinen individuellen Bedürfnissen im Vordergrund steht. Die Klinik für Geriatrische Rehabilitation befindet sich im Gebäude des St. Marien-Hospitals im Kölner Kunibertsviertel am Rhein.

Das Ambulante Operationszentrum (AOZ) bietet niedergelassenen Fachärzten die Möglichkeit, ambulante Operationen bei ihren eigenen Patienten vorzunehmen. Zum AOZ gehören drei OP-Säle sowie Räume für Voruntersuchungen und Nachbetreuung. Ein Team aus Fachärzten für Anästhesie, Anästhesie- und OP-Schwestern und -Pflegerinnen gewährleistet schonende moderne Narkoseverfahren. Die Patienten können schon kurz nach dem Eingriff das Zentrum wieder verlassen. Durchgeführt werden Operationen in der Allgemein Chirurgie, Augenheilkunde, Gynäkologie, Hals-Nasen-Ohren-Heilkunde, Orthopädie, Plastischen Chirurgie und Unfallchirurgie. Ab 2011 wird im Zuge der Eröffnung

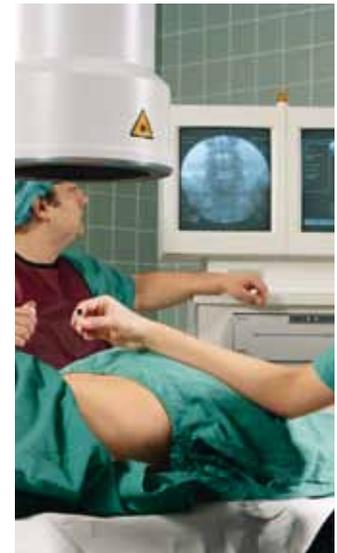
AMBULANTES OP-ZENTRUM (AOZ)

KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Patienten (ambulant)	3.690	3.007	22,71
Mitarbeiter	23	19	21,05

der Kuniberts klinik ein kleines Bettenkontingent für stationäre Privatpatienten zur Verfügung stehen, um auch größere Eingriffe zu ermöglichen.





NEUROLOGISCHES THERAPIECENTRUM (NTC) KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,96	2,76	7,25
Mitarbeiter	88	79	11,39

Das Behandlungsspektrum des NTC umfasst sämtliche Erkrankungen des zentralen und peripheren Nervensystems. Dabei werden die Patienten mit individuell gestalteten und fachübergreifenden Therapien behandelt. Dazu gehören Physio- und Ergotherapie, Logopädie sowie Klinische Neuropsychologie. Außerdem können zusätzliche diagnostische Verfahren Anwendung finden. Den Patienten des NTC Köln stehen damit umfassende computergestützte Test- und Trainingsverfahren zur Verfügung. Sensorische und kognitive Störungen werden zur Erreichung größtmöglicher Selbstständigkeit im Alltag systematisch behandelt. Das NTC befindet sich in der Kölner Innenstadt, baulich verbunden mit dem St. Marien-Hospital.

Die Louise von Marillac-Schule mit Sitz am St. Vinzenz-Hospital in Köln-Nippes ist mit 375 Ausbildungsplätzen die größte katholische Bildungsstätte für Berufe im Gesundheitswesen in der Region Köln. Sie ermöglicht eine umfassende, dreijährige Ausbildung zum Gesundheits- und Krankenpfleger. Seit 2007 bietet die Schule auch die dreijährige Altenpflegeausbildung an. Für ausgebildete Pflegekräfte besteht die Möglichkeit, sich zum Praxisanleiter oder zur Wohnbereichsleitung weiterzubilden. Die Schule wurde in dieser Form in 2002 gegründet und ging aus mehreren Krankenpflegeschulen hervor. Träger sind die Hospitalvereinigung St. Marien GmbH, die Einrichtungen der Stiftung der Cellitinnen e.V. sowie das Malteser Krankenhaus St. Hildegardis.

LOUISE VON MARILLAC-SCHULE KÖLN-NIPPES

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Krankenpflegeschüler	257	264	-2,65
Altenpflegeschüler	63	62	1,61
Mitarbeiter	22	22	0,00





HOSPIZ ST. VINZENZ KÖLN-NIPPES

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Plätze	9	9	0,00
Bewohner	141	130	8,46
Betreuungstage	2.896	2.886	0,35
Mitarbeiter	14	14	0,00

Seit über zehn Jahren ist die individuelle Begleitung von Menschen in der letzten Lebensphase das zentrale Anliegen des Hospizes St. Vinzenz in Köln-Nippes. Es ist ein Ort der Ruhe, der Begegnung und des Abschiednehmens. Dabei stehen die Bewohner im Vordergrund, die ihren individuellen Bedürfnissen entsprechend und unter Wahrung der Selbstbestimmung gepflegt und begleitet werden. Neben dem stationären Hospiz St. Vinzenz besteht die Möglichkeit, den ambulanten Hospizdienst in Anspruch zu nehmen. Im Jahr 2010 feierten das Hospiz sein 10-jähriges Jubiläum und der Förderverein sein 5-jähriges Bestehen. Zum Festakt am 14. März kamen Anke Brunn (MdL), Jürgen Roters (OB) und Autorin Carmen Thomas, die sehr persönliche Worte zu Tod und Trauer fanden. Heinz-Theo Lercher, damaliger Geschäftsführer des St. Vinzenz-Hospitals, Initiator des Hospizes und heutiger Vorsitzender des Fördervereins, erhielt im Rahmen der Feierstunde die goldene Cellitinnen-Nadel.

Einen wünschenswerten, aber schwer finanzierbaren Standortwechsel kündigte der Leiter des Hospizes, Stefan Dombert, an. Damit das Hospiz St. Vinzenz das Krankenhaus verlassen und im früheren Personalwohnheim der Klinik eine neue Heimat finden kann, werden über 1 Mio. Euro an Spendengeldern benötigt.

Wer den Umzug und/oder die Arbeit des Hospizes unterstützen möchte, ist herzlich willkommen, über den Förderverein Hospiz St. Vinzenz e.V. zu spenden bei der Kreissparkasse Köln, BLZ 370 502 99, Konto-Nr.: 312426.



**MEDIZINISCHES
VERSORGUNGSZENTRUM
ST. MARIEN (MVZ)**

KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	0,77	0,75	2,67
Patienten (ambulant)	6.407	6.685	-4,16
Mitarbeiter	15	13	15,38

In der ambulanten Versorgungseinrichtung MVZ kooperieren, ähnlich wie in einer Praxisgemeinschaft, die Fachrichtungen Allgemeinmedizin und Chirurgie eng miteinander. Es werden sowohl gesetzlich als auch privat versicherte Patienten behandelt. Das MVZ St. Marien wurde 2007 unter dem Dach des St. Marien-Hospitals in der Kölner Innenstadt eingerichtet. Durch seine Dienstleistungen trägt es dazu bei, dass den Patienten lange Wege, Wartezeiten und Doppeluntersuchungen erspart bleiben. Darüber hinaus übernimmt das MVZ die akutmedizinische Versorgung und die geriatrisch orientierte Betreuung von älteren Bewohnern im Kunibertsviertel, unter anderem durch Hausbesuche.

Ältere Menschen gezielt therapieren und aktivieren – so lautet das Konzept der Klinik für Geriatrische Rehabilitation. Dabei steht die Nutzung der Ressourcen der Patienten durch das interdisziplinäre Behandlungsteam im Zentrum der Leistungen. Auf diese Weise gelingt es nach akuter Erkrankung oder bei Verschlechterung eines chronischen Leidens, die Patienten wieder in den Lebensalltag einzugliedern. Die baulich, technisch und personell hervorragend ausgestattete Klinik trägt dazu bei, dass eine schnell einsetzende Rehabilitation, das Festlegen eines Behandlungsziels und schließlich der intensive Einsatz von Behandlungsmöglichkeiten erfolgen können. Angewandte Therapien sind zum Beispiel die Physikalische Therapie, Ergotherapie und Logopädie.

**KLINIK FÜR GERIATRISCHE
REHABILITATION**

WUPPERTAL-BARMEN

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	5,95	5,97	-0,34
Rehabetten	97	97	0,00
Patienten (stationär)	1.576	1.531	2,94
Behandlungstage	31.780	31.959	-0,56
Durchschnittl. Verweildauer	20,2	20,9	-3,35
Mitarbeiter	88	95	-7,37





JOHANNITER TAGESKLINIKEN WUPPERTAL-BARMEN UND -ELBERFELD

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	1,57	1,49	5,37
Planbetten	50	50	0,00
Mitarbeiter	28	30	-6,67

In den Johanniter Tageskliniken werden Patienten mit allen seelischen Erkrankungen behandelt, die keine vollstationäre Behandlung mehr benötigen, bei denen aber eine rein ambulante Begleitung nicht ausreichend ist. Die tagesklinische Versorgung bildet eine wichtige Schnittstelle, um ein eigenständiges Leben in einem gesicherten Umfeld zu ermöglichen. Das vielfältige therapeutische Spektrum umfasst Gruppen-, Psycho-, Ergo- und Sozialtherapie, Konzentrationstraining sowie Bewegungstherapie. Die Johanniter Tageskliniken mit den Standorten Elberfeld und Barmen stehen seit mehr als 25 Jahren für ein einzigartiges Angebot im Bereich der klinischen Versorgung psychischer Erkrankungen in Wuppertal.

Das RTZ hat im Jahr 2010 an der Berliner Straße in Wuppertal-Barmen den ersten Standort in nachbarschaftlicher Kooperation mit einer niedergelassenen pneumologischen Facharztpraxis eröffnet. Somit bietet es jetzt an fünf Standorten in Wuppertal sowie in Schwelm und Velbert-Neviges ein vielfältiges Angebot. Ein Schwerpunkt ist die Nachsorge bei Patienten, zum Beispiel nach Knieoperationen oder Lungenerkrankungen. Angeboten werden aber auch Baby- und Kleinkindschwimmen, Cardio Fit/Herz-Kreislauftraining, Fit nach Knie- und Hüftoperationen, Nordic Walking, Pilates, Wirbelsäulengymnastik im Bewegungsbad und Yoga.

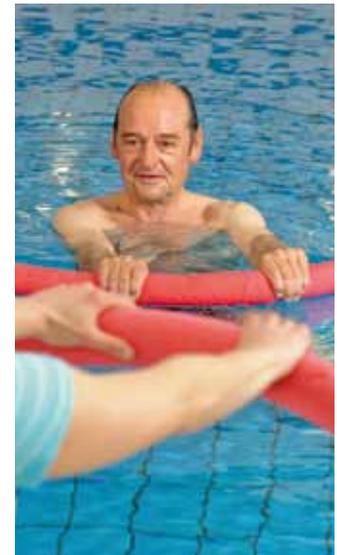
REGIONALES THERAPIE-ZENTRUM (RTZ)

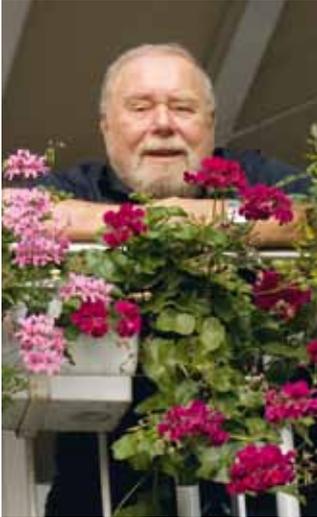
WUPPERTAL

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	4,12	3,21	28,35
Mitarbeiter ¹⁾	162	109	48,62

¹⁾ Übergang aller therapeutischen Mitarbeiter der Geriatrischen Kliniken zum RTZ





KURZZEITPFLEGE AN ST. JOSEF

WUPPERTAL- ELBERFELD

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	0,38	0,38	0,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	11	11	0,00
Mitarbeiter	10	9	11,11

¹⁾ Platzzahl

Die Kurzzeitpflege ist als eigenständige Einheit gemäß § 42 SGB XI im Gebäude des Krankenhauses St. Josef angesiedelt. Insgesamt bietet sie Raum für elf Pflegepatienten, für die neun Einzelzimmer bereitstehen. Die Kurzzeitpflege an St. Josef befindet sich zentrumsnah an der Elberfelder Bergstraße, ist ganzjährig geöffnet und modern ausgestattet. Sie kennzeichnet das gewachsene Selbstverständnis des Krankenhauses St. Josef, das hier gleichermaßen professionelle Standards sowie die individuellen Anliegen und Bedürfnisse der Bürger im Fokus hat.

Die 2004 gegründete Akademie für Gesundheitsberufe (AfG) ist eine der größten Ausbildungsstätten im Bereich des Gesundheitswesens in Nordrhein-Westfalen. Mit den Fachbereichen Altenpflege, Ergotherapie, Gesundheits- und Krankenpflege, Hebammenwesen, Gesundheits- und Krankenpflegeassistent, Physiotherapie, Rettungs- sowie Operationstechnische Assistenz setzt die Einrichtung auf Angebote sowohl in den klassischen als auch in neu ausgewiesenen Berufen des Gesundheitswesens. Sie verfügt über ein hohes Ausstattungsniveau, unter anderem ist ein Übungs-OP vorhanden. Mehrheitsgesellschaft der Akademie ist der Klinikverbund St. Antonius und St. Josef.

AKADEMIE FÜR GESUNDHEITSBERUFE (AfG)

WUPPERTAL-BARMEN, VELBERT

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Krankenpflegeschüler ¹⁾	141	137	2,92
Krankenpflegeassistenten ¹⁾	16	16	0,00
Altenpflegeschüler	55	56	-1,79
Hebammen ¹⁾	90	90	0,00
OP-techn. Assistenten ¹⁾	26	28	-7,14
Physiotherapeuten	108	107	0,93
Ergotherapeuten	50	44	13,64
Rettungssanitäter	94	94	0,00
Mitarbeiter ²⁾	326	322	1,24

¹⁾ im Anstellungsverhältnis bei der AfG

²⁾ Lehrkräfte und Schüler im Anstellungsverhältnis



Seniorenhaus GmbH der Cellitinnen zur hl. Maria, Köln



Die **Seniorenhaus GmbH** ist Teil der gleichnamigen Stiftung und wurde 1993 gegründet. Heute gehören 16 Seniorenhäuser in den Regionen Köln, Bonn und Düren/Kleve zum Verbund. Sitz der Seniorenhaus GmbH ist Köln-Longerich, in unmittelbarer Nähe des Mutterhauses. Dort sind zentrale Dienstleistungen wie Personal, Finanz- und Rechnungswesen sowie Informationstechnologie angesiedelt.

Die **Seniorenhäuser** sind neu erbaut oder in den letzten Jahren renoviert und modernisiert worden. Sie erfüllen höchste qualitative Ansprüche, bieten Pflege nach dem aktuell anerkannten Stand der Wissenschaft und verfügen über ein breites Angebot vielfältiger Wohn- und Lebensformen. Das Leistungsspektrum der Seniorenhäuser reicht vom eigenständigen Wohnen als Mieter bis hin zur vollstationären Pflege. Und dies zumeist an einem Standort in einem Haus, damit die Senioren bei einem höheren Pflegebedarf ihren Wohnort nicht mehr wechseln müssen.

- Probewohnen
- Seniorenwohnen
- Tagespflege
- Kurzzeitpflege
- Hausgemeinschaften
- Vollstationäre Pflege

Unsere Seniorenhäuser



SENIORENHAUS ST. MARIA KÖLN-INNENSTADT

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,85	3,74	2,94
Vollstationäre Pflege ¹⁾	99	99	0,00
Mitarbeiter	96	95	1,05

¹⁾ Platzzahl

Die zentrale Lage im Herzen der Domstadt macht das Seniorenhaus St. Maria zu einer begehrten Adresse. 2010 trugen umfassende Renovierungsmaßnahmen dazu bei, dass das Haus ein attraktiver Ort zum Wohnen mit individuell abgestimmter Pflege bleibt, der dem hohen Anspruch seiner Bewohner gerecht wird. Zur weiteren Verbesserung der Medikation wurde die so genannte Verblisterung eingeführt. So erhält jeder Bewohner bereits abgepackt genau die Anzahl an Tabletten, die er regelmäßig benötigt. Das Seniorenhaus St. Maria engagierte sich auch 2010 verstärkt in der Seniorenarbeit des Viertels. Erfreulicherweise konnte die Einbeziehung von ehrenamtlichen Mitarbeitern erweitert werden.

Im bevorzugten Stadtteil Köln-Lindenthal liegt das Seniorenhaus St. Anna. Es bietet hochwertige stationäre und teilstationäre Pflege. 2010 wurde hier ebenfalls die Verblisterung bei der Medikamentenvergabe eingeführt, so dass jeder Bewohner seine Tabletten individuell neu verpackt erhält, die er regelmäßig benötigt. Das angrenzende Wohnstift St. Anna ist eine erste Adresse für modernes Seniorenwohnen und bekam 2010 die Auszeichnung „Senioren-Residenz“ verliehen. Im Wohnstift finden vielfältige kulturelle Veranstaltungen und Gemeinschaftsaktivitäten statt. Legendär ist die alljährliche Karnevalsfeier mit dem Kölner Dreigestirn.

SENIORENHAUS ST. ANNA KÖLN-LINDENTHAL

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	6,62	6,40	3,44
Vollstationäre Pflege ¹⁾	118	118	0,00
Tagespflege ¹⁾	12	12	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	76	76	0,00
Mitarbeiter	124	112	10,71

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen





HAUSGEMEINSCHAFTEN ST. AUGUSTINUS KÖLN-NIPPES

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,05	2,97	2,69
Vollstationäre Pflege ¹⁾	59	59	0,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	12	12	0,00
Mitarbeiter	55	54	1,85

¹⁾ Platzzahl

In den Hausgemeinschaften St. Augustinus leben Senioren in familienähnlichen Strukturen. Dabei bringen sich Mitglieder der Wohngruppen beispielsweise beim Kochen oder bei der Gartenarbeit aktiv in den Alltag ein. Um die Bewohner in ihrer Autonomie und in ihren Fähigkeiten noch besser unterstützen zu können, wurden im Jahr 2010 konzeptionelle Schritte für ein breiteres Angebot unternommen, unter anderem zur Betreuung. Die Angehörigen verstärkt in das Leben der Hausgemeinschaften einzubinden, ist ein weiteres wichtiges Ziel der Mitarbeiter. Zudem ist es gelungen, auch schwerstpflegebedürftigen Menschen ein Leben in den Hausgemeinschaften auf Dauer zu ermöglichen und hierbei das Profil der Einrichtung zu bewahren.

Das Seniorenhaus Heilige Drei Könige ist ein Musterbeispiel für gelebte Gemeinschaft im Verbund der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Die moderne Einrichtung entsteht im ehemaligen Patientengarten des angrenzenden St. Franziskus-Hospitals. Damit wird im Herzen von Ehrenfeld ein zentrales und absolut hochwertiges Wohn- und Pflegeangebot geschaffen. Durch die Schnittstellen zur klinischen Versorgung ist überdies die Einrichtung eines Bereiches für langzeitbeatmete Bewohner möglich. Als mehrgliedrige Einrichtung mit Hausgemeinschaften, Appartements sowie Kurzzeit- und vollstationären Pflegeplätzen bietet es bedarfsgerechte Konzepte für die unterschiedlichen Lebenssituationen älterer Menschen. Die ersten Bewohner ziehen am 6. Januar 2011 ein.

SENIORENHAUS HEILIGE DREI KÖNIGE

KÖLN-EHRENFELD

GEPLANTE ANGEBOTE (PLATZZAHL)

	2010
Wohnbereich für beatmete Bewohner	12
Hausgemeinschaften	36
Vollstationäre Pflege	27
Kurzzeitpflege	12
Seniorenwohnen	8





SENIORENHAUS MARIENHEIM BAD MÜNSTEREIFEL

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,67	3,75	-2,13
Vollstationäre Pflege ¹⁾	93	93	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	8	8	0,00
Mitarbeiter	96	94	2,13

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen

Im malerischen Stadtkern von Bad Münstereifel gelegen, bietet das Seniorenhaus Marienheim betagten Menschen ein sicheres Zuhause mit Blick auf die historische Burg der Eifelstadt. Seit 2009 ist der geschützte Gartenbereich der Einrichtung nicht nur ein Ort der Entspannung, sondern beherbergt auch ein Tiergehege: Zwei Hausziegen sorgen für Abwechslung und erinnern so manchen Bewohner an Nutztierhaltung vergangener Zeiten. Viel gute Stimmung kam auch beim Benefizkonzert der Euskirchener „Blue Mary Big Band“ Ende August auf. Für die Zukunft hat man sich in Bad Münstereifel ebenfalls viel vorgenommen: So soll beispielsweise im kommenden Jahr ein Wintergarten für die Demenzgruppe entstehen.

Im Volksmund wird sie „Rosenstadt“ genannt, denn die Umgebung der Stadt Meckenheim ist von Rosenfeldern und weitläufigen Obstplantagen geprägt. In ruhiger Stadtlage befindet sich das moderne Seniorenhaus St. Josef, welches neben vollstationärer Pflege auch Kurzzeitpflege und Seniorenwohnen anbietet. Drei Hausgemeinschaften sollen ab 2012 das Angebot komplettieren. Im Jahr 2010 haben die Bewohner den neuen, mit Rollstühlen befahrbaren Sinnesgarten mit Hochbeeten gut angenommen. Zudem konnte die bestehende Zusammenarbeit mit dem örtlichen Hospizverein weiter intensiviert werden. Für 2011 ist die Einrichtung eines Trauercafés geplant.

SENIORENHAUS ST. JOSEF MECKENHEIM

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	4,18	4,17	0,24
Vollstationäre Pflege ¹⁾	84	80	5,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	8	12	-33,33
Seniorenwohnen ²⁾	27	27	0,00
Mitarbeiter	101	98	3,06

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen





SENIORENHAUS MARIA EINSIEDELN BONN-VENUSBERG

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,98	2,91	2,41
Vollstationäre Pflege ¹⁾	65	65	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	16	16	0,00
Mitarbeiter	69	63	9,52

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen/Appartements

Einen Alterssitz mit eigenem Waldstück und Anbindung an die Bundesstadt Bonn bietet das Seniorenhaus Maria Einsiedeln auf dem Venusberg. Diese Kombination lieben die Bewohner und vor allem Mieter im angrenzenden Seniorenwohnen, denn Busse des öffentlichen Nahverkehrs halten direkt vor der Haustür. Durch den Austausch des gesamten Mobiliars präsentiert sich das gläserne Hausrestaurant jetzt noch attraktiver. Demenziell veränderte Bewohner haben einen eigenen Wohnbereich erhalten. Außerdem beherbergt das Seniorenhaus auch schwerstpflegebedürftige Bewohner.

Moderne Kunst, die unvergleichliche Lage direkt am Rhein, der Ort Hersel und die differenzierten Leistungen des Seniorenhauses St. Angela sorgen für ein besonderes Wohn- und Lebensumfeld.

Die Geschichte des Seniorenhauses St. Angela ist eng verknüpft mit den Ursulinenschwestern sowie der Pfarrgemeinde Sankt Aegidius. Schülerinnen des angrenzenden Ursulinengymnasiums haben im Jahr 2010 Patenschaften übernommen und kommen nun regelmäßig zum Besuchsdienst ins Haus. Auch die Gestaltung des Sommerfestes und der Gottesdienste war generationsübergreifend angelegt unter dem Motto „Jung und Alt in einem Boot“.

SENIORENHAUS ST. ANGELA BORNHEIM-HERSEL

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,63	2,42	8,68
Vollstationäre Pflege ¹⁾	66	66	0,00
Kurzzeitpflege ^{1),3)}	2	2	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	11	11	0,00
Mitarbeiter	51	46	10,87

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen/Appartements

³⁾ eingestreute Kurzzeitpflegeplätze





SENIORENHAUS ST. ADELHEIDIS-STIFT

BONN-VILICH

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	4,14	4,11	0,73
Vollstationäre Pflege ¹⁾	84	80	5,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	11	15	-26,67
Tagespflege ¹⁾	12	12	0,00
Mitarbeiter	103	100	3,00

¹⁾ Platzzahl

Das rechtsrheinisch gelegene Bonn-Vilich ist ein echtes Kleinod. Im historischen Ortskern mit seinen alten Fachwerkhäusern steht das denkmalgeschützte St. Adelheidis-Stift. Als eines der ersten Häuser der Region hat die Einrichtung einen Vertrag mit den Kostenträgern zur so genannten „Integrierten Versorgung“ abgeschlossen. Damit werden die Übergänge von Medizin- und Pflegeleistungen besser abgestimmt. Im Jahr 2010 hat das Stift zur Entlastung pflegender Angehöriger sein Tagespflegeangebot ausgeweitet. Außerdem arbeitet das Seniorenhaus jetzt noch enger mit dem örtlichen Hospizverein zusammen, so dass auch in schweren Stunden keiner allein sein muss.

Das Hermann-Josef-Lascheid-Haus liegt in einer ruhigen Seitenstraße des Troisdorfer Stadtteils Spich. Es bietet trotz seiner Größe familiäres Ambiente. Immer wieder setzt das Seniorenhaus innovative Akzente, etwa durch die Teilnahme am Aktionsplan „Arzneimitteltherapiesicherheit“, über den der WDR berichtete, und die Einführung der Verblisterung, also der individuellen Medikamentenverpackung je Bewohner. Für 2011 plant das Hermann-Josef-Lascheid-Haus den Neubau der Hauskapelle, die Einrichtung neuer Einzelzimmer sowie eines Sinnesgartens mit Wasserlauf. Außerdem werden demenziell veränderte Bewohner künftig in individuellen Kleingruppen betreut.

SENIORENHAUS HERMANN- JOSEF-LASCHEID-HAUS

TROISDORF-SPICH

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	4,32	4,27	1,17
Vollstationäre Pflege ¹⁾	98	98	0,00
Mitarbeiter	110	112	-1,79

¹⁾ Platzzahl





SENIORENHAUS MARIENKLOSTER DÜREN-NIEDERAU

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,33	3,18	4,72
Vollstationäre Pflege ¹⁾	100	100	0,00
Kurzzeitpflege ^{1),2)}	5	5	0,00
Mitarbeiter	109	99	10,10

¹⁾ Platzzahl

²⁾ eingestreute Kurzzeitpflegeplätze

Das imposante Backsteingebäude in Düren-Niederau – ursprünglich als Noviziatshaus gebaut – ist heute Teil des Seniorenhauses Marienkloster sowie des Mutterhauses der Cellitinnen zur hl. Gertrud. Die Ordensgemeinschaft ist seit dem Jahr 1521 mit der Stadt verbunden, als sechs Cellitinnen aus einem der Kölner Klöster nach Düren kamen, um sich dort der Krankenpflege zu widmen. Seit dem Ende des 19. Jahrhunderts erweiterte die Gemeinschaft ihren Wirkungskreis durch Tochtergründungen im Dürener Umland stetig. Das heutige Seniorenhaus mit der angrenzenden Kindertagesstätte bietet Alt und Jung einen Platz zum Wohnen und Leben. Die Gartenanlage und der nahe gelegene Stadtwald ermöglichen kleinere und größere Spaziergänge. Die großzügig gestaltete Hauskapelle hat einen neuen Farbanstrich erhalten und lädt regelmäßig sowohl Bewohner als auch Angehörige und Gemeindemitglieder zur heiligen Messe und zur stillen Andacht ein. Für viele Bewohner sind die „Kinoabende“ im Stübchen des Seniorenhauses bei knisterndem Kaminfeuer und einem guten Glas Wein ein absolutes Muss. Seit Jahren pflegt das Marienkloster zahlreiche Kooperationen zu verwandten Einrichtungen und vor allem zu Bildungseinrichtungen. Im Jahr 2010 kam beispielsweise der Grundschulverbund KGS An der Rur dazu. Neben der Tagesstruktur wurden auch die Wohnbereiche baulich und gestalterisch auf die Bedürfnisse von demenziell veränderten Menschen abgestimmt.



SENIORENHAUS ST. RITASTIFT DÜREN

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,99	3,79	5,28
Vollstationäre Pflege ¹⁾	88	88	0,00
Kurzzeitpflege ¹⁾	8	8	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	29	29	0,00
Mitarbeiter	97	88	10,23

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen

Die idyllische Lage des Seniorenhauses St. Ritastift mit ausgedehnter Parkanlage und die gleichzeitige Nähe zur Dürener Innenstadt ermöglichen beides: Naturnahe Ruhe wie auch Abwechslung beim Einkauf. Das Seniorenhaus bietet vollstationäre Pflege und Kurzzeitpflege sowie Seniorenwohnen an. Obwohl es über Platz für über 100 Menschen verfügt, hat das St. Ritastift seinen familiären Charme bewahrt. Nach Umbau und Fertigstellung der Zentralküche, die als modernste Küche der Region gilt, wird die hohe Qualität des Essens besonders gelobt. Zum weiteren Wohlbefinden der Bewohner wurde ein modernes Farbkonzept im Eingangsbereich und im Hausrestaurant umgesetzt.

Im Herzen der Dürener Innenstadt befindet sich seit 2005 das beeindruckend modern gestaltete Cellitinnen-Seniorenhaus St. Gertrud mit dem angrenzenden Kloster St. Peter-Julian. Zu den Besonderheiten gehören die künstlerische Gestaltung des Gebäudes mit zahlreichen Bildern, Leuchten und Skulpturen sowie die Gartenanlage. Die große Nachfrage der Dürener Bevölkerung erfordert einen Ausbau der bestehenden Leistungen: Seniorenwohnen und vollstationäre Pflege werden durch eine bauliche Gesamtlösung erweitert, die auf der Kölnstraße einen architektonischen Akzent setzen wird. Der Baubeginn ist für Mitte 2011 geplant.

CELLITINNEN-SENIORENHAUS ST. GERTRUD

DÜREN

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,87	2,75	4,36
Vollstationäre Pflege ¹⁾	60	60	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	24	24	0,00
Mitarbeiter	56	54	3,70

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen





SENIORENHAUS CHRISTINENSTIFT NIDEGGEN

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,44	2,39	2,09
Vollstationäre Pflege ¹⁾	64	64	0,00
Kurzzeitpflege ^{1),2)}	2	2	0,00
Mitarbeiter	73	76	-3,95

¹⁾ Platzzahl

²⁾ eingestreuse Kurzzeitpflegeplätze

Das Christinenstift liegt am Stadtkern von Nideggen im Nationalpark Rureifel. Es bietet eine gelungene architektonische Synthese aus Altem und Neuem. Die futuristisch anmutenden Rotunden des Neubaus spiegeln sich im angrenzenden Teich des reizvoll angelegten Hausgartens, der zum Verweilen einlädt. Pflege und Betreuung haben hier einen hohen Stellenwert. Um demenziell veränderte Bewohner kompetent zu begleiten und zu betreuen, wurde die erlebensorientierte Pflege (Mäeutik) implementiert. Ein umfangreiches Angebot an kulturellen und gemeinschaftlichen Aktivitäten trägt zum Wohlfühlen bei.

Das Seniorenhaus Serafine im Würselener Ortsteil Broichweiden strahlt Modernität und Gemütlichkeit aus. Die Räumlichkeiten mit Hausrestaurant und Terrasse sind funktional und großzügig gestaltet. Eine charmante Note erhält das Ambiente durch die imposanten Kunstwerke, unter anderem von Krewinkel, Schaffrath, Sous und Geiler. Fachlich hat sich das Seniorenhaus zu einem Schwerpunkt für Menschen mit Nierenerkrankungen entwickelt. Aber auch Senioren mit anderen somatischen Erkrankungen fühlen sich hier zu Hause. Die Einbindung in das soziale Leben des Ortes ist ein besonderes Markenzeichen. Oft sind Vereine im Seniorenhaus zu Gast und unterhalten die Bewohnerinnen und Bewohner.

SENIORENHAUS SERAFINE WÜRSELEN- BROICHWEIDEN

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	3,13	3,11	0,64
Vollstationäre Pflege ¹⁾	73	73	0,00
Kurzzeitpflege ^{1),3)}	4	4	0,00
Seniorenwohnen ²⁾	6	6	0,00
Mitarbeiter	85	86	-1,16

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen

³⁾ eingestreuse Kurzzeitpflegeplätze





SENIORENHAUS BURG RANZOW KLEVE-MATERBORN

KENNZAHLEN

	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	2,93	2,85	2,81
Vollstationäre Pflege ¹⁾	55	51	7,84
Kurzzeitpflege ¹⁾	8	12	-33,33
Seniorenwohnen ²⁾	25	25	0,00
Mitarbeiter	97	88	10,23

¹⁾ Platzzahl

²⁾ Wohnungen

Die weitläufige Parklandschaft umschließt das Klever Seniorenhaus Burg Ranzow, welches hohen Wohnkomfort mit einem unvergleichlichen Blick ins Grüne bietet. Die Betreuung von Menschen in der letzten Lebensphase ist seit vielen Jahren ein besonderes Anliegen der Mitarbeiter. Daraus entwickelte sich eine gute Kooperation mit dem ambulanten Hospizdienst, der sich mit seinem Büro auf der Burg eingerichtet hat. 2011 wird ein spezielles Pflege- und Betreuungsangebot in der unweit des Hauptgebäudes entstehenden Hausgemeinschaft für demenziell veränderte Bewohner umgesetzt. Sie wird insgesamt 40 Bewohnern Platz bieten und soll 2012 fertiggestellt werden.

CIS – CELLITINNENINSTITUT FÜR QUALITÄTSSICHERUNG

Die Begriffe „Pflegetoten“ und „Pflege-TÜV“ waren 2010 in aller Munde. Sie bezogen sich auf die Überprüfung von Leistung und Dokumentation in der Versorgung und Betreuung älterer Menschen. An den überdurchschnittlich guten Noten, die die Seniorenhäuser der Stiftung erhielten, hatte das Cellitinneninstitut für Qualitätssicherung in der Seniorenbetreuung, Köln (CIS) großen Anteil. Denn es steht seit über zehn Jahren für Qualitäts- und Expertenstandards sowie für regelmäßige Audits in allen Bereichen. Dennoch sieht man hier das methodische Vorgehen zur Ermittlung der Pflegetoten durchaus kritisch.

Im Jahr 2010 wurde zudem die gesamte Hauswirtschaft in die konzeptionelle Arbeit des CIS integriert.

Bundesweite Aufmerksamkeit fand die Veröffentlichung des VKAD (Verband katholischer Altenhilfe in Deutschland e.V.) zur Arbeit mit Ehrenamtlichen. Das CIS war maßgeblich daran beteiligt, die Rahmenleitlinien mit vielen praxisrelevanten Arbeitshilfen zu erstellen.

Weitere Themenfelder im Jahr 2010 waren: Erlebensorientierte Pflege (Mäeutik), das Modellprojekt „NADIA“ (Neue Aktionsräume für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen), Ernährungsmanagement, Medikamentenverblistierung, Pflegeprozessessteuerung sowie die Einführung ethischer Konsile, gemeinsam mit dem Generalvikariat des Erzbistums Köln. Der Projektabschluss ist Ende 2011 geplant.

Unsere Dienstleister



ProServ – moderne Vollversorgung im Gesundheitswesen

Die ProServ Management GmbH komplettiert als leistungsstarker Versorgungsdienstleister die Einrichtungen unter dem Dach der Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria. Sie ist die erwerbswirtschaftliche Tochtergesellschaft im Verbund und untergliedert sich in die ProServ Rhein-Erft und die ProServ Logistics. Schwerpunkt des Unternehmens ist die Vollversorgung in den Bereichen Beschaffung, Materialwirtschaft und Logistik.

PROSERV MANAGEMENT GMBH			
	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	40,76	31,41	29,77
davon:			
Versorgungszentrum ¹⁾	38,84	30,09	29,08
Logistik ²⁾	1,82	1,22	49,18
GB Management	0,10	0,10	0,00
Mitarbeiter	146	113	29,20

¹⁾ ProServ Rhein-Erft GmbH

²⁾ ProServ Logistics GmbH

In Pulheim-Brauweiler betreibt die **ProServ Rhein-Erft GmbH** ein Zentrum zur Versorgung von Kliniken, Senioreneinrichtungen und verschiedenen anderen Organisationen im Gesundheits- und Sozialwesen. Ihre Erfolgsgeschichte begann 1998 mit der

Versorgung von zwei Kliniken. Mittlerweile zählen über 20 Kranken- und 30 Seniorenhäuser sowie zahlreiche Arztpraxen zum festen Kundenstamm. Dafür sind allein am Standort Pulheim-Brauweiler über 80 Mitarbeiter täglich im Einsatz.

Da das Versorgungszentrum der ProServ Rhein-Erft alle Aufgaben und Funktionen im Einkauf und in der Lagerhaltung effektiv zusammenfasst, können die Einrichtungen viele eigene Arbeitsbereiche einsparen. Die individuelle Bestellung von Waren im Webshop ist für die Kunden denkbar einfach. Die Lieferung erfolgt direkt zur gewünschten Verbrauchsstelle: Auf die Station, in den Funktionsbereich oder ins Büro. Darüber hinaus sorgen intelligente Controlling-Tools dafür, dass die Klinikverantwortlichen immer den notwendigen Überblick behalten.

Aber nicht nur Transparenz spielt eine wesentliche Rolle, sondern auch Vergleichbarkeit mit anderen Kliniken. Im Rahmen regelmäßiger Benchmark-Gespräche liefert die ProServ den Verantwortlichen wichtige Steuerungsimpulse.



Als gewerblicher Logistikdienstleister analysiert die ProServ Rhein-Erft kontinuierlich die Supply-Chain-Prozesse. Die gewonnenen Erkenntnisse bilden die Grundlage der Serviceangebote. Entwickelt wurde ein Geschäftsmodell, das exakt auf die Anforderungen im Klinikbereich zugeschnitten ist. Den Kliniken bietet sich dadurch die Möglichkeit, sich auf die eigenen Kernkompetenzen zu konzentrieren: Die unmittelbare Leistung am und für den Patienten.

Die **ProServ Logistics GmbH** hat sich zum Spezialdienstleister für Transporte im Gesundheitswesen entwickelt. Als Partner unterstützt sie die ProServ Rhein-Erft bei der Versorgung mit Bedarfsgütern und ist unter anderem im besonders sensiblen Bereich der Sterilgutaufbereitung tätig. Drei Klinikorganisationen setzen bereits auf diesen Service.

Die Fahrzeuge werden gemäß den Anforderungen der Krankenhaushygiene gebaut und gewartet. Zwei neue LKW im Gesamtwert von 200.000 Euro hat ProServ Logistics im vergangenen Jahr übernommen. Sie repräsentieren bereits die vierte Entwicklungsstufe der Spezialfahrzeuge für den Sterilguttransport. Mit Hilfe des Fleet-Management-Systems lässt sich der aktuelle Standort des Fahrzeugs feststellen, die Temperaturen im Fahrzeugaufbau können in einer Leitstelle permanent überwacht werden.

Im Herbst 2010 haben die Mitarbeiter der ProServ-Verwaltung ein neues Gebäude bezogen. Damit stehen auf weiteren 900 Quadratmetern nun ausreichend Büros, Besprechungs- und Konferenzräume zur Verfügung. Die Planungen für einen weiteren Anbau des

betrieblichen Bereichs laufen bereits auf Hochtouren. Auf dann nochmals 3.500 Quadratmetern Betriebsfläche, verteilt auf vier Geschosse, werden zusätzliche Lagermöglichkeiten geschaffen. Eine ausgefeilte Fördertechnik ermöglicht künftig, vorkommissionierte Waren zwischenzulagern und „just in time“ zu kompletten Lieferungen zusammenzustellen. Nach der geplanten Inbetriebnahme am 1. Januar 2012 werden mindestens fünf weitere Kliniken in die Versorgung aufgenommen.



ProPhysio

Die ProPhysio ist am Heilig Geist-Krankenhaus in Köln-Longerich angesiedelt. Sie bietet Physiotherapie, Reha- und Präventionsmaßnahmen, Leistungsdiagnostik, Gesundheitsförderungsleistungen und Beratung an.

PROPHYSIO GMBH			
	2010	2009	Veränd. in %
Umsatz in Mio. EUR	0,82	0,76	7,89
Mitarbeiter	22	23	-4,35

Als Gesundheitsdienstleister ist die ProPhysio breit aufgestellt. Sie übernimmt die physiotherapeutischen Leistungen für die Patienten des Heilig Geist-Krankenhauses sowie für ambulante Patienten. Besondere Bedeutung im Bereich Physiotherapie haben die Behandlung neurologischer Erkrankungen und das Thema „Beckenboden“. In enger Zusammenarbeit mit der interdisziplinären „Initiative Beckenboden“ am Heilig Geist-Krankenhaus werden dazu spezielle Angebote erarbeitet. Sie zielen darauf ab, frühzeitig Probleme zu vermeiden oder bereits bestehende Beschwerden zu lindern. Darüber hinaus besteht eine Kooperation mit der Rheumaliga.

Die ProPhysio verfügt außerdem über ein umfangreiches Angebot an präventiven und rehabilitativen Maßnahmen. In der großzügigen Trainingshalle mit modernen Geräten sowie im Nassbereich mit Bewegungsbad und großem Warmwasserbad werden Patienten und Trainierende individuell betreut. Rückenfit- und klassisches Gerätetraining erfreuen sich hier ebenso großer Beliebtheit wie Aquajogging- und Babyschwimmkurse. Neben diesen klassischen Formen werden auch modernste Behandlungsmethoden wie Resonanztherapie und Ganganalysen angewandt. Dabei profitiert die ProPhysio von ihrer langjährigen erfolgreichen Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule. Die Patienten werden ausschließlich von erfahrenen Physiotherapeuten und Sportwissenschaftlern betreut. Das Team nimmt regelmäßig an Fortbildungen teil, so dass stets die neuesten Erkenntnisse in die Behandlungen einfließen.

Unsere Einrichtungen

Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 974514-51
E-Mail info@cellitinnen.de
www.cellitinnen.de

Hospitalvereinigung St. Marien GmbH

Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 974514-33
E-Mail info@cellitinnen.de

St. Franziskus-Hospital

Schönsteinstraße 63
50825 Köln-Ehrenfeld
Tel 0221 5591-0
E-Mail info@st-franziskus-koeln.de

Heilig Geist-Krankenhaus

Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 7491-0
E-Mail heiliggeist@hgk-koeln.de

St. Marien-Hospital

Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-0
E-Mail info@st-marien-hospital.de

St. Vinzenz-Hospital

Merheimer Straße 221–223
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 7712-0
E-Mail info@vinzenz-hospital.de

Kuniberts klinik

Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-6500
E-Mail info@kuniberts klinik.de

Klinikverbund St. Antonius und St. Josef GmbH

Bergstraße 6 – 12
42105 Wuppertal
Tel 0202 485-2901
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

Petrus-Krankenhaus

Carnaper Straße 48
42283 Wuppertal-Barmen
Tel 0202 299-0
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

Krankenhaus St. Josef

Bergstraße 6 – 12
42105 Wuppertal-Elberfeld
Tel 0202 485-0
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

Klinik Vogelsangstraße

Vogelsangstraße 106
42109 Wuppertal-Elberfeld
Tel 0202 299-3810
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

St. Elisabeth-Krankenhaus

Tönisheider Straße 24
42553 Velbert-Neuiges
Tel 02053 494-0
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

Marienhospital Schwelm

August-Bendler-Straße 10
58332 Schwelm
Tel 02336 497-0
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

Klinik für Geriatrische Rehabilitation

Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-0
E-Mail info@st-marien-hospital.de

Ambulantes OP-Zentrum (AOZ)

Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-6500
E-Mail info@st-marien-hospital.de

Neurologisches Therapiezentrum (NTC)

Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-7000
E-Mail info@ntc-koeln.de

Louise von Marillac-Schule

Merheimer Straße 221–223
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 7712-327
E-Mail lvmsschule.stvh@clinet.de

Hospiz St. Vinzenz

Merheimer Straße 221–223
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 7712-205
E-Mail hospiz@vinzenz-hospital.de

MVZ St. Marien GmbH

Kuniberts kloster 11 – 13
50668 Köln-Innenstadt
Tel 0221 1629-6000
E-Mail mvz@st-marien-hospital.de

Klinik für Geriatrische Rehabilitation

Carnaper Straße 60
42283 Wuppertal-Barmen
Tel 0202 299-4666
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

Johanniter Tageskliniken

Hofkamp 31 – 33
42103 Wuppertal-Elberfeld
Tel 0202 98069-0
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

Johanniter Tageskliniken

Märkische Straße 8
42281 Wuppertal-Barmen
Tel 0202 25264-0
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

Regionales Therapie-Zentrum GmbH (RTZ)

Vogelsangstraße 106
42109 Wuppertal
Tel 0202 299-4930
E-Mail info@rtz-online.de

Akademie für Gesundheitsberufe GmbH Wuppertal

Vogelsangstraße 106
42109 Wuppertal
Tel 0202 299-3701
E-Mail info@afg-wuppertal.de

Kurzzeitpflege an St. Josef

Bergstraße 6–12
42105 Wuppertal-Elberfeld
Tel 0202 485-0
E-Mail kaj.gf@cellitinnen.de

**Seniorenhaus GmbH
der Cellitinnen zur hl. Maria**

Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 974514-35
E-Mail info@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Maria

Schwalbengasse 3–5
50667 Köln-Innenstadt
Tel 0221 272517-0
E-Mail st.maria@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Anna

Franzstraße 16
50931 Köln-Lindenthal
Tel 0221 940523-0
E-Mail st.anna@cellitinnen.de

Hausgemeinschaften St. Augustinus

Kempener Straße 86a
50733 Köln-Nippes
Tel 0221 297898-0
E-Mail st.augustinus@cellitinnen.de

Seniorenhaus Heilige Drei Könige

Schönsteinstraße 33
50825 Köln-Ehrenfeld
Tel 0221 20650-0
E-Mail heilige-drei-koenige@cellitinnen.de

Seniorenhaus Marienheim

Langenhecke 24
53902 Bad Münstereifel
Tel 02253 5426-0
E-Mail marienheim@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Josef

Kirchfeldstraße 4
53340 Meckenheim
Tel 02225 9913-0
E-Mail st.josef@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Angela

Bierbaumstraße 3
53332 Bornheim-Hersel
Tel 02222 92725-0
E-Mail st.angela@cellitinnen.de

Seniorenhaus Maria Einsiedeln

Haager Weg 32
53127 Bonn-Venusberg
Tel 0228 91027-0
E-Mail einsiedeln@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Adelheidis-Stift

Adelheidisstraße 10
53225 Bonn-Villich
Tel 0228 4038-3
E-Mail st.adelheidisstift@cellitinnen.de

**Seniorenhaus Hermann-Josef-
Lascheid-Haus**

Asselbachstraße 14
53842 Troisdorf-Spich
Tel 02241 9507-0
E-Mail h.j.lascheid@cellitinnen.de

Seniorenhaus Marienkloster

Kreuzauer Straße 211
52355 Düren-Niederau
Tel 02421 5925-0
E-Mail marienkloster@cellitinnen.de

Seniorenhaus St. Ritastift

Rütger-von-Scheven-Straße 81
52349 Düren
Tel 02421 555-0
E-Mail st.ritastift@cellitinnen.de

Cellitinnen-Seniorenhaus St. Gertrud

Kölnstraße 62
52351 Düren
Tel 02421 3064-0
E-Mail st.gertrud@cellitinnen.de

Seniorenhaus Christinenstift

Bahnhofstraße 24
52385 Nideggen
Tel 02427 807-0
E-Mail christinenstift@cellitinnen.de

Seniorenhaus Serafine

Helleter Feldchen 51
52146 Würselen-Broichweiden
Tel 02405 472-0
E-Mail serafine@cellitinnen.de

Seniorenhaus Burg Ranzow

Kirchweg 1
47533 Kleve-Materborn
Tel 02821 898-0
E-Mail burgranzow@cellitinnen.de

**CIS Cellitinneninstitut für
Qualitätssicherung Köln**

c/o Seniorenhaus Marienkloster
Kreuzauer Straße 211
52355 Düren-Niederau
Tel 02421 5925-566
E-Mail info@cellitinnen.de

Auxilia Ambulante Pflege

Herderstraße 32–50
50931 Köln-Lindenthal
Tel 0221 940523-940
E-Mail auxilia@cellitinnen.de

ProServ Management GmbH

Sachsstraße 10–12
50259 Pulheim-Brauweiler
Tel 02234 9675-0
E-Mail info@proserv.de

ProPhysio GmbH

Graseggerstraße 105c
50737 Köln-Longerich
Tel 0221 7491-8237
E-Mail physio@prophysio-koeln.de

Impressum

Herausgeber

Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria
Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich
www.cellitinnen.de

Redaktion und Koordination

Unternehmenskommunikation der
Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

Konzept, Beratung und Design

HGB Hamburger Geschäftsberichte GmbH & Co. KG, Hamburg

Bildnachweis

Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria
Tim Friesenhagen
Fotolia
plainpicture

Reproduktion

PX2@Medien GmbH & Co. KG, Hamburg

Druck

Broermann Offset-Druck GmbH, Troisdorf



Stiftung der Cellitinnen zur hl. Maria

Graseggerstraße 105
50737 Köln-Longerich

www.cellitinnen.de

